

Hermeneutik

Prinzipien der Bibelauslegung

Was von der Bibel gilt heute noch?



igw – Institut für Gemeindebau und Weltmission

Studienjahr 2011/12

24 Lektionen à 45 Minuten

Pfr. Dr.theol. Jürg Buchegger

Inhaltsübersicht

1 Die Grundfragen der Bibelauslegung kennen lernen

- 1.1 Die Bibel (als Wort Gottes) und ihre Leser
- 1.2 Den Verstehensprozess verstehen lernen
- 1.3 Was ist Hermeneutik im weiteren (Exegese/Textauslegung) und engeren (Applikation/ Textanwendung) Sinn

2 Den Bibeltext in seiner damaligen Zeit verstehen

- 2.1 Schritte und Hilfsmittel für die Bibelauslegung
- 2.2 Fragen der *Sprache* beachten
- 2.3 Fragen der *Geschichte* und Umwelt beachten

3 Die Aussagen des Bibeltextes in unsere Zeit übertragen und "anwenden"

- 3.1 Vom Verstehen zum Übertragen und Anwenden eines Bibeltextes
- 3.2 Ist die Bibel in allen Stücken gültig/verbindlich für heute? (Vorschlag P. Master)
- 3.3 Was bei der "Anwendung" eines Bibeltextes zu bedenken ist:
 - 3.3.1 Aus sprachlicher Sicht
 - Literaturformen und ihre "Wirkung" auf den Bedeutungsinhalt eines Textes
 - Weisheitstexte, z.B. Predigerbuch und Hoheslied
 - Stilfiguren
 - Gebote und Gesetze des Alten Testaments
 - wörtliche Jesusworte?
 - 3.3.2 Aus geschichtlicher Sicht
 - Wie verhält sich die damalige geschichtliche Situation eines Textes zur Anwendbarkeit der Textaussage heute?
 - Welche Auswirkung für die Anwendung hat die Tatsache, dass ein Text an einem bestimmten "Ort" in der Heilsgeschichte Gottes steht?
 - Sind Aussagen, die sehr eng an die damalige Kultur gebunden sind ohne weiteres auch in der heutigen, veränderten Kultur verbindliche Aussagen?
 - Beispiel Lukas 5
 - Bilder, Symbole und Zahlen in der Offenbarung
 - 3.3.3 Aus biblisch-theologischer Sicht
 - Jesus Christus als Zentrum und Ausgangspunkt jeder Auslegung und Anwendung (Christologische Mitte biblischer Theologie und die Auswirkung auf das Verhältnis Altes Testament - Neues Testament)
 - Anwendung einer biblischen Einzelaussage oder der gesamtbiblischen Lehre zu einem Thema? (Einzelexegese als Teil der gesamtbiblischen Theologie)

4 Hermeneutik der Gnade

Literatur:

Pflichtlektüre:

Fee, G. und D. Stuart, Effektives Bibelstudium. Die Bibel verstehen und auslegen, neue 5. Auflage (Giessen: Brunnen Verlag und Asslar: ICI, 2005) - ca. 330 S. – ISBN-Nr. 3765513512

Weitere Literatur:

Cochlovius, Joachim und Peter Zimmerling (Hrsg.), Arbeitsbuch Hermeneutik (Krelingen: Geistliches Rüstzentrum, 1983)

Das Studium des Neuen Testaments, Bd.1 Eine Einführung in die Methoden der Exegese, hrsg. v. H.-W. Neudorfer und E.J. Schnabel, TVG Bibelwissenschaftliche Monographien 5 (Wuppertal: R. Brockhaus und Giessen: Brunnen, 1999)

Das Studium des Neuen Testaments, Bd.2 Spezialprobleme, hrsg. v. H.-W. Neudorfer und E.J. Schnabel, TVG Bibelwissenschaftliche Monographien 8 (Wuppertal: R. Brockhaus und Giessen: Brunnen, 2000)

Die Chicago-Erklärung zur Anwendung der Bibel, ICBI 1986 (deutscher Text in Fundamentum, bei Th. Schirmmayer, neue Übersetzung beim Bibelbund)

Die Chicago-Erklärung zur biblischen Hermeneutik, ICBI 1982 (deutscher Text z.B. in der Zeitschrift Fundamentum, in: Cochlovius/Zimmerling, 322ff (s.oben), neue Übersetzung beim Bibelbund)

Fee, Gordon D. und Douglas Stuart, Effektives Bibelstudium (Asslar: International Correspondence Institute, 1990)

Hendricks, H.G. und W.D. Hendricks, Bibellesen mit Gewinn. Handbuch für das persönliche Bibelstudium (Dillenburg: Christliche Verlagsgesellschaft, 1995)

Kinker, T. *Die Bibel verstehen und auslegen. Ein praktischer Hermeneutikkurs*, 2 Bde., Theologisches Lehr- und Studienmaterial 13-14 (Bonn: Verlag für Kultur und Wissenschaft, 2003) – ca. 865 S. – ISBN-Nr. 3-932829-76-X (Verlagsauslieferung: Hänssler-Verlag)

Klippert, Wolfgang, Vom Text zur Predigt, 6. überarbeitete und ergänzte Aufl. (Wuppertal: R. Brockhaus Verlag, 2009)

Maier, G., Biblische Hermeneutik, Bibelwissenschaftliche Monographien 2, 6. Aufl. (Wuppertal/Zürich: R. Brockhaus, 2009) – ca. 360 S. – ISBN-Nr. 3-417-29355-3

Osborne G. R., The Hermeneutic Spiral. A Comprehensive Introduction to Biblical Interpretation (Downers Grove: Inter Varsity Press, 1991) ISBN-Nr. 0830812881

Ramm, Bernhard, Biblische Hermeneutik (Asslar: International Correspondence Institute, 1991)

Schirmmayer Thomas, Irrtumslosigkeit der Schrift oder Hermeneutik der Demut ? (Nürnberg: VTR 2001) ISBN-Nr. 3933372410

Schnabel, Eckhard, Inspiration und Offenbarung. Die Lehre vom Ursprung und Wesen der Bibel, TVG Allgemeine Reihe, 2. Auflage (Wuppertal: R. Brockhaus Verlag, 1997)

Stadelmann, Helge (Hrsg.), Epochen der Heilsgeschichte (Wuppertal: R. Brockhaus Verlag, 1984)

Stadelmann, Helge (Hrsg.), Glaube und Geschichte. Heilsgeschichte als Thema der Theologie, 2. Aufl. (Giessen: Brunnen Verlag, 1998)

Stadelmann, Helge, Grundlinien eines bibeltreuen Schriftverständnisses, 2. Aufl. (Wuppertal: R. Brockhaus, 1992) **überarbeitet mit neuem Titel:** Evangelikales Schriftverständnis. Die Bibel verstehen – Der Bibel vertrauen – Der Bibel folgen (Hammerbrücke: Jota, 2005)

Stadelmann, Helge und Thomas Richter, Bibelauslegung praktisch. In zehn Schritten den Text verstehen, 3. Aufl. (Wuppertal: R. Brockhaus Verlag, 2009)

Englische Literatur:

Carson, D.A., Exegetical Fallacies, 2. Aufl. (Grand Rapids: Baker und Carlisle: Paternoster, 1996) – nun auch auf deutsch: Carson, Donald A., Stolpersteine der Schriftauslegung. Wie man sorgfältig und korrekt mit der Bibel umgeht (Augustdorf: Betanien Verlag, 2007) – 158 S.

Cosgrove, Ch.H., Hrsg., The Meanings We Choose: Hermeneutical Ethics, Indeterminacy and the Conflict of Interpretations, JSOTS 411 (Sheffield: T.&T. Clark, 2004)

Cotterell, Peter und Max Turner, Linguistics and Biblical Interpretation (Leicester: InterVarsity Press, 1989)

- Erickson, M.J., *Evangelical Interpretation. Perspectives on Hermeneutical Issues* (Grand Rapids: Baker, 1993), S. 55ff (=Kp. 3 Getting from There to Here. The Problem of Contemporization of the Biblical Message)
- Kaiser, W.C., jr., *Obedying the Word. The Cultural use of the Bible*, in: ders. Und M. Silva, *An Introduction to Biblical Hermeneutics. The Search for Meaning* (Grand Rapids: Zondervan, 1994), 173-190
- Klein W.W. / Blomberg C.L. / Hubbard R. L., *Introduction to Biblical Interpretation* (Dallas ua.: Word Publishing, 1993) ISBN-Nr. 0849907748
- Kraft, Ch.H., "Supracultural meanings via cultural forms", in: *Christianity and Culture: A Study in Dynamic Biblical Theologizing in Cross-Cultural Perspective* (Maryknoll, N.Y.: Orbis Books, 1979), 116-146 – wieder abgedruckt in: McKim, D.K., Hg., *A Guide to Contemporary Hermeneutics. Major Trends in Biblical Interpretation* (Grand Rapids: Eerdmans, 1986), 309-343
- Masters, P., *Not like any other book. Interpreting the Bible* (London: The Wakeman Trust, 2004) – darin va. Kp. 12: "Is the Bible always binding for today? How to distinguish temporary from permanent duties" S. 95-108 – ISBN 1 870855 43 4
- McQuilkin, J.R., "Problems of Normativeness in Scripture: Cultural versus Permanent", in: *Hermeneutics, Inerrancy, and the Bible*, hg v. E.D. Radmacher und R.D. Preus (Grand Rapids: Zondervan: 1986), 219-241 [response v. G.W. Knight III, S. 243-253 – response v. A.F. Johnson, S. 255-282]
- Silva, M., *Biblical Words and Their Meaning: An Introduction to Lexical Semantics*, 2. rev. ed. (Grand Rapids: Zondervan, 1995)
- Silva, M., *God, Language and Scripture* (Grand Rapids: Zondervan, 1991)
- Silva, M., *Interpreting Galatians: Explorations in Exegetical Method*, 2. Aufl. (Grand Rapids: Baker, 2001)
- Swartley, W.M., *Slavery, Sabbath, War, and Women: Case Issues in Biblical Interpretation* (Scottsdale PA: Herald Press, 1983)
- Wetmore, H.G., *Why Christians disagree when they interpret the Bible. Finding Unity in our loyalty to Scripture*, Struik Christian Books + TEASA (The Evangelical Alliance of South Africa), 2002 (ISBN 1 86823 444 4)

Adresse Lehrer:

Pfr. Dr. theol. Jürg Buchegger, Rosengasse 7, CH-9470 Buchs SG
juerg.buchegger@fegbuchs.ch

Tel. 081 756 11 25

Einführung

(als Unterlagen für die Studenten memorystick durch die Reihen geben)

- Begrüssung, persönliches Vorstellen
- persönliches – Ausbildung – Arbeitsstelle

Hermeneutik? Worum geht es da?

Einstieg mit 3 Witzen, die Carmen von der Schule heimbrachte und die alle mit „Verstehen und Missverstehen“ spielen (vgl. Kopie)

+ Werbung in Tram in Basel: „Edition 2008 – Basel geht aus – Mehr als 150 Restaurants neu getestet“ → Wie viele Restaurants sind wohl in diesem Gastroführer aufgeführt?

→ das führt uns bereits zum Thema des Kurses hin – was geschieht hier?

- Was erwartet uns heute? Vgl. Lektionenübersicht bzw. Inhaltsverzeichnis (Kopie)

Wir steigen gleich mit einer **Übung** ein, die Ihnen/Dir den Sinn dieser Vorlesung aufzeigen soll:

- wir bilden 3-5er Gruppen und diskutieren folgende Aufgabenstellung:

Du hast Deine Ausbildung (endlich/leider) am igw beendet und Deinen Traumjob als Jugendpastor in der „Bibelgemeinde des Heiligen Geistes – on the way“ gefunden. Voll motiviert startest Du in der Jugendarbeit, betreust Kinder und Teenies, lernst Deine Teams kennen und beginnst zu investieren. Schon nach wenigen Wochen kannst Du positive Zeichen entdecken. Gute Leute als Mitarbeiter, kreative Ideen und sogar bei den Bibelarbeiten sind einige Jugendliche mit Interesse dabei. Und an einem Sonntag lässt Dich der Hauptpastor die erste Predigt halten (endlich). Du wählst einen nicht zu schwierigen Text und predigst feurig über Joh 13,1-17, betonst das Vorbild von Jesus und die krassen Auswirkungen, die diese Haltung des Dienens haben kann und soll. – Nach dem Gottesdienst kommt Dein Teeniehauptleiter auf Dich zu, dankt für die Predigt und macht auch gleich noch einen konkreten Vorschlag: Wir sollten doch am kommenden Sonntag (es ist Abendmahlsfeier angesagt) dieses Wort gleich in die Tat umsetzen, Jesus gehorsam sein und uns gegenseitig die Füße waschen. Auf Dein etwas verdutztes Gesicht hin, schiebt er nach: Jesus betont doch ausdrücklich dreimal, dass wir das tun sollen (Joh 13,14-15+17)! – Warum eigentlich nicht?

- Aufgabe dabei:
- lest Joh 13,1-17
 - welche Argumente werden vorgebracht, diesen Text (Fusswaschen) nicht wörtlich zu nehmen und danach zu handeln?
 - erkennt ihr Grundfragen der Auslegung, die hier mitspielen?
 - was würdest Du dem Leiter antworten?

- Austausch, Zusammentragen der Beobachtungen, Kernfragen herausarbeiten

1 Die Grundfragen der Bibelauslegung kennen lernen

Bevor wir uns den eigentlichen hermeneutischen Fragen stellen können, muss geklärt werden, was „Hermeneutik“ meint und will. Wozu braucht es dieses Fach und wie ordnet es sich zu Fächern wie Exegese und Predigtlehre (Homiletik) ein? Mir ist wichtig, zuerst ein eigenes Gespür für das zu bekommen, was die Hermeneutik denkerisch reflektieren will, bevor wir eine gescheite Definition anschauen (Definition(en) siehe weiter unten).

Wo ist das Problem?

"Die Bibel zu lesen und zu verstehen ist doch im Grunde ganz einfach. Wichtig ist es, dass wir dieses Buch als das Wort Gottes anerkennen und uns bemühen, zu hören, was Gott hier klipp und klar und deutlich sagt. Die Bibel ist ein inspiriertes Buch, das wir wörtlich nehmen sollen."

Wo ist also das Problem? Machen nicht die Theologen alles nur kompliziert?

Erinnerung an eine Bibelschülerin, die in einem Kurs "Exegetische Übungen im Neuen Testament" zwar alles geduldig anhörte (Originalsprachen; Grammatik; Wörterbücher; Bräuche und Sitten der Zeit; ...), dann aber in ihrer Schlussarbeit alle Schritte und Hilfsmittel guter Bibelauslegung ignorierte und eine meditativ erarbeitete "Textauslegung" abgab.

In einigen Kreisen kommt noch das "Argument" dazu, dass wir als Kinder Gottes den Heiligen Geist erhalten haben, der uns als Bibelleser und Ausleger doch genügend "inspiriert", um das rechte Verständnis zu erhalten und verantwortungsvoll auszulegen (untermauert mit 1. Kor 2, 10b-15).

Wo ist also das Problem? Wozu brauchen wir „Hermeneutik“?

Ich sehe zweierlei: Das erste Problem bin *ich, der Leser und Ausleger*.

Das zweite Problem ist der *Verstehens- und Auslegungsvorgang*, insbesondere die Sprachlichkeit und Geschichtlichkeit der biblischen Offenbarung.

1.1 Die Bibel (als Wort Gottes) und ihre Leser

Die Bibel ist Gottes Wort, sie ist nicht das Problem

Wenn ich in diesen Lektionen etwas nicht möchte, dann ist es dies: Ich möchte keineswegs die Bibel in Frage stellen oder "problematisieren". Wir halten fest: Die Bibel ist das inspirierte, vollkommene, fehlerfreie Wort Gottes, geschrieben von Menschen in hebräischer, aramäischer und griechischer Sprache. Hier offenbart sich Gott uns Menschen. [Literatur: vgl. Schnabel]

Psalm 119,160 "Die Summe deines Wortes ist Wahrheit..."

Was ich allerdings möchte: Ich möchte sensibilisieren für die eigene Bibellese- und Auslegungsarbeit und für das, was dabei geschieht. Ich möchte zur Demut anleiten beim Hören, Lesen und Verstehen der Bibel. Es geht um das Erkennen der eigenen menschlichen Unzulänglichkeit, wenn das Wort Gottes (das ausserhalb von mir selbst ist) mir begegnet.

1 Kor 13,9 "Denn unser Erkennen ist Stückwerk..."

Es gilt über den Satz ernsthaft nachzudenken und auch Konsequenzen zu ziehen: "Nur die Bibel, und nicht ihre Auslegung durch uns Menschen, ist inspiriert." – Darum müssen wir uns Rechen-

schaft darüber geben, nach welchen Verstehensregeln wir die biblischen Texte zu verstehen suchen und auch in die heutige Zeit anzuwenden versuchen. Damit sind wir bei der Hermeneutik.

Ich als Leser und Ausleger bin Teil des Verstehens-"Problems"

Ich selber bleibe als Leser und Ausleger der Bibel ausserhalb der inspirierten Offenbarung Gottes. Auch als wiedergeborener Christ, ausgerüstet mit dem Heiligen Geist, bleibe ich eine Quelle des Missverstehens, der verzerrten Perspektive. Mein Denken, Wahrnehmen und Verarbeiten ist bruchstückhaft und bleibt von der Sünde und ihrem Einfluss behaftet.

Darum: Wer meint, die inspirierte Bibel zusammen mit dem innewohnenden Heiligen Geist erbe beim Bibellesen zwingend eine "richtige" oder "biblische" Auslegung des Textes, der vergisst sich selbst als "problematischer" Faktor. Im besten Fall ergibt eine solche Bibelauslegung eine "persönlich gefärbte" Auslegung, im schlechtesten Fall "lese ich mich selbst in den Bibeltext hinein".

Praxisfrage:

Warum und wo ist es in meinem Dienst wichtig, dass ich etwas von Hermeneutik verstanden habe? – oder auch: Ist denn persönliche, geistliche Bibellese falsch? Habe ich bisher die Bibel nicht recht verstanden, gelesen, ausgelegt?

- Stellenwert der Bibel als Offenbarung Gottes für Deinen späteren Dienst – dieses Wort bleibt Ausgangspunkt und Quelle für Deine Ideen, Werte, Massstäbe, Handeln etc., oder Dein Dienst wird keinen Bestand haben (kann zwar „erfolgreich“ sein, aber das ist nicht dasselbe)

- persönliche, meditative Bibellese braucht weder „Exegese“ noch „Hermeneutik“ – hier kann Gott ohne weiteres auch bei einem „falschen“ Verständnis/Auslegung etwas gutes bewirken

- die Bibel ist uns allerdings mittel- und langfristig nicht als persönliches Erbauungs- oder gar Orakelbuch gegeben, sondern als Offenbarung Gottes, in der der Wille Gottes, die „Lehre der Apostel und Propheten“ aufgezeichnet ist – das biblische Stichwort „Lehre“, und zwar als lebendige und handlungsorientierte Lehre steht im Zentrum unserer Überlegungen

- persönliches Wachstum erfordert Vertiefung in biblische Lehre, Bibelstudium

- Erkenntnis und Weisheit sind nicht in erster Linie spontane oder gar emotionale Eindrücke, sondern erwachsen aus der Vertiefung und dem aktiven Studium der Bibel

- die Verantwortung für lehrmässige Ausrichtung und Entscheide in Deinem Dienst soll nicht aus Deinem subjektiv gefärbten Blickwinkel der persönlichen Stillen Zeit wahrgenommen werden, sondern Deine „Lehrverantwortung“ (auch wenn Du nicht ausdrücklich als Lehrer begabt bist) muss gemäss der Bibel selbst aus nachdenkendem und reflektiertem Bibelstudium heraus wahrgenommen werden

→ Je mehr Verantwortung Du trägst, desto mehr „Lehr“ Verantwortung übernimmst Du – Du führst (oder verführst) Menschen nicht nur mit Hilfe von Leitungs- und Management-Know-how, auch nicht nur mit Hilfe Deiner Persönlichkeit und Vorbildcharakter, sondern bewusst oder unbewusst durch Deine „Lehre“ → darum gilt es verantwortungsvoll über das Warum und Wie Deiner Bibelauslegung nachzudenken und Rechenschaft darüber abzulegen, nach welchen Regeln und Kriterien Du die Texte wie verstehst und anwendest → Damit beschäftigt sich die Hermeneutik!

[An dieser Stelle Erklärungen zum Syllabus, Literatur vorstellen, Fragen zu den Aufgaben?]

Was passiert denn "verstehensmässig", wenn ich die Bibel aufschlage und darin lese?

1.2 Den Verstehensprozess verstehen lernen

Welche Faktoren spielen eine Rolle beim Versuch, den Bibeltext zu verstehen? Folgendes Schaubild versucht den Verstehensprozess und die damit zusammenhängenden Faktoren aufzulisten. Dabei wird deutlich, dass zwei Themenkomplexe besonders starken Einfluss auf den Verstehensvorgang haben:

Gott offenbart sich in seinem Wort in Form eines **TEXTES** → Fragen der Sprache

Gott offenbart sich in Raum und Zeit in der **GESCHICHTE** → Fragen der Geschichte und Umwelt

Beide Faktoren, die "Textlichkeit" und "Geschichtlichkeit" der Offenbarung Gottes, machen es zwingend notwendig, dass zwischen mir und der Offenbarung eine gewisse Distanz da ist, die durch das "Verstehen" erst überwunden werden muss.



Schaubild 1

Stichworte der modernen Informations- und Sprachtheorie

Weil wir Gottes Offenbarung in Form eines Textes vor uns haben (Bibel), ist es unumgänglich, sich mit Fragen der Sprache, der Funktion von Texten und dem Verstehen von Texten zu beschäftigen und auch einige Stichworte der Sprachtheorie kennenzulernen.

Text	Beziehung der Wörter untereinander (Satzbau)	Sprachregeln + Formen	inhaltliche Bedeutung	Wirkungsabsicht	<input type="checkbox"/>
Sprache	Syntax	Grammatik	Semantik	Pragmatik	

Stichworte der Kommunikationswissenschaften

- jeder Kommunikationsvorgang geschieht auf vier Aussageebenen (beim Sender) und den entsprechenden Verstehensebenen (beim Empfänger) → vgl. die "4 Ohren" des Hörers

Wohl bekanntestes Buch zu der Thematik ist: F. Schulz von Thun, Miteinander Reden. Störungen und Klärungen, rororo-Verlag, 1989

Kurze **Übung 2** zu zweit:

Versucht die vier Ebenen einer Aussage zusammenzutragen an untenstehendem Beispiel.

Die vier Ebenen sind ...

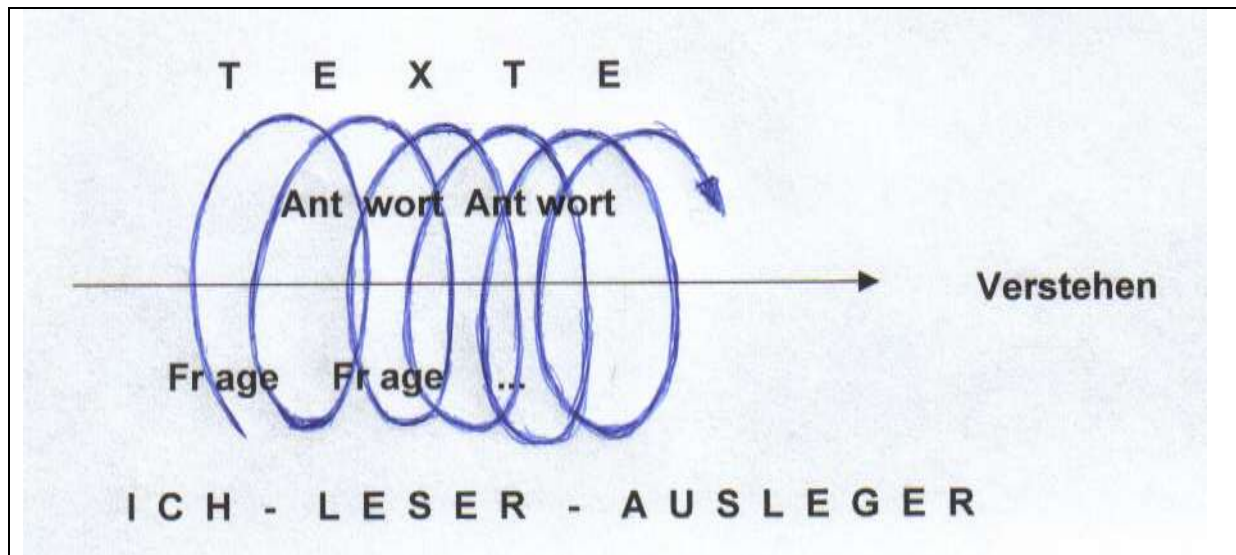
(am Beispiel: Ehepaar im Auto, Mann am Steuer, Frau sagt: "Du, die Ampel da vorne ist grün!"):

- Sachebene: Die Ampel an der nächsten Kreuzung zeigt grün
- Appellebene: "Gib Gas!"
- Beziehungsebene: "Du brauchst meine Hilfe zum zügigen Autofahren"
- Selbstoffenbarungsebene: "Ich habe es eilig und möchte noch bei grün über die Kreuzung"

Was hier in diesem Beispiel abläuft, gilt im Prinzip für jeden Verstehensvorgang, also auch für das Verstehen eines Satzes der Bibel! Die Bedeutung eines Satzes ist also nicht nur einfach sozusagen in die Buchstaben gehämmert, sondern beim Verstehensvorgang schwingen weitere Faktoren mit, die ausserhalb des codierten Textes stehen und entweder zum rechten oder verfälschten Verstehen des Textes beitragen können.

Schlussfolgerung:

Das Verstehen eines Bibeltextes geschieht nicht einfach "geradlinig", sondern in einer sogenannten "hermeneutischen Spirale", einer Art "Verstehensspirale".



1.3 Was ist Hermeneutik im weiteren (Exegese/Textauslegung) und engeren (Applikation/Textanwendung) Sinn

Das Wort "Hermeneutik" meint in seiner ursprünglichen Bedeutung "übersetzen" und geht auch auf den griechischen Götterboten Hermes zurück.

Hier wichtigstes aus den einschlägigen Lexikonartikeln einfließen lassen, bzw. Hinweis darauf

Eine Definition von "Hermeneutik" von Helge Stadelmann:

"Hermeneutik ist die Reflexion der Grundsätze eines dem jeweiligen Gegenstand angemessenen Verstehens."

Also:

Bei der Hermeneutik geht es darum, über die Grundsätze, Vorgänge, Einzelschritte des Verstehens nachzudenken.

Dabei kann es sich um das Verstehen eines schriftlichen Textes, von gehörten Worten, eines Bildes oder irgendeines Sinneseindrucks handeln.

"Hermeneutik" ist also nicht nur ein Fachbereich der Theologie, sondern auch z.B. in den Literaturwissenschaften, der Philosophie, den Rechtswissenschaften, usw. .

Wichtig ist, dass die Regeln und Prinzipien des Verstehens dem jeweiligen Gegenstand angemessen sind. Um ein Bild zu verstehen sind andere Faktoren wichtig als beim Verstehen eines Bibeltextes.

Zur weiteren Begriffsklärung ist wichtig zu wissen:

Der Begriff und der Fachbereich "Hermeneutik" wird in der Theologie grob gesagt meist entweder in einem *weiteren* und einem *engeren* Sinn verstanden:

Hermeneutik im *weiteren* Sinn: Den Bibeltext verstehen und übertragen/anwenden

Für einige umfasst "Hermeneutik" die gesamten Auslegungsregeln, die bei der Bibelauslegung (Exegese) und der Anwendung (z.B. Homiletik) zum Tragen kommen. Dabei geht es um die Frage: Was will der Bibeltext sagen? Und zwar sowohl damals bei den (Erst)Lesern und auch heute?

Text → Exegese → Was steht da? → Predigt → Anwendung

H E R M E N E U T I K

Wir beschäftigen uns gleich noch kurz und knapp mit dem ersten Teil dieses Auslegungsvorgangs, also mit den Fragen und Arbeitsschritten der Exegese oder Textauslegung (Was steht da?). „Exegese“ und „Exegetische Übungen“ bildet aber ein eigenes Fach und das notwendige Handwerkszeug, sowie ein methodisch sinnvolles, schrittweises Arbeiten wird dort ausführlicher erklärt und eingeübt.

Hermeneutik im engeren Sinn: Die verstandenen Aussagen des Bibeltextes in unsere Zeit übertragen und "anwenden" □

Meistens wird unter "Hermeneutik" nur der Auslegungsvorgang verstanden, der sich mit der Frage "Und was bedeutet das für uns heute?" stellt. In diesem (engeren) Sinne kümmert sich Hermeneutik um den Teilbereich des Verstehensvorgang, der mit dem Anwenden und Übertragen eines Textes in die eigene Zeit und Situation zu tun hat.

Das steht da → Hermeneutik → Anwendung

Aus diesen Überlegungen wird bereits deutlich, dass der ganze Bogen des Verstehens eines Textes sich in zwei Phasen gliedert. Der gesamte Verstehensvorgang kann also folgendermassen abgebildet werden:

Text → Exegese → Was steht da?
 Das steht da → Hermeneutik → Anwendung

Wichtig: Beim Lesen, Auslegen und Anwenden der Bibel muss dieser Zwischenschritt beachtet werden und gefragt werden:

1. Habe ich verstanden, was der Bibeltext in seinem Zusammenhang und seiner Zeit sagt?
2. Welche biblische Wahrheit lässt sich nun von diesem Text in meine Zeit und Situation übertragen oder anwenden?

Wer hier zu schnell „kurzschliesst“, der begeht schnell den Fehler, dass er unüberlegt den einen Text z.B. wörtlich anwendet, während er einen anderen, ähnlichen Text nicht so überträgt. Die Gründe für die Auswahl sind dem Hörer oder Beobachter allerdings nicht einsichtig.

Vgl. die zwei Bücher Stadelmann Klippert
 Bibelauslegung praktisch Vom Text zur Predigt □

2 Den Bibeltext in seiner damaligen Zeit verstehen

Wie bereits erwähnt, werden wir uns in dieser Stunde mit dem Auslegungsvorgang der Exegese beschäftigen. Dabei geht es um das Auslegen und Verstehen, das noch vor der eigentlichen Hermeneutik (im engeren Sinn) stattfinden soll. Es gilt dabei die Frage zu beantworten: Was steht da? Wie ist der Text in der damaligen Zeit verstanden worden? Was wollte der Autor seinen (Erst)Lesern genau sagen?

Um wiederum die praktische Relevanz hermeneutischer Fragen deutlich zu machen, werden wir im Folgenden ein einziges Beispiel ständig mit uns nehmen und anhand dieses Beispiels versuchen, jeweils das Besprochene gleich anzuwenden. Weitere Beispiele dienen der weiteren Illustration

Unser Beispiel:

Im Zusammenhang mit dem Abendmahl schreibt Paulus in 1. Kor 11,27

"Wer also unwürdig von dem Brot isst und aus dem Kelch des Herrn trinkt, macht sich schuldig am Leib und am Blut des Herrn."

Griechischer Text: "Ὅστε ὃς ἀν ἐσθίη τὸν ἄρτον ἢ πίνη τὸ ποτήριον τοῦ κυρίου ἀναξίως, ἔνοχος ἔσται τοῦ σώματος καὶ τοῦ αἵματος τοῦ κυρίου."

Hauptfrage, die wir uns stellen: Wie ist dieser Vers zu verstehen? Was bedeutet hier "unwürdig"?

2.1 Schritte und Hilfsmittel für die Bibelauslegung

Die biblische Exegese analysiert nun die Texte der Bibel in deren Zusammenhang und Umfeld. Sie studiert einzelne Worte, deren Bedeutung und untersucht den sprachlichen, kulturellen und geschichtlichen Hintergrund des Textes. Dabei legt die Exegese sowohl die Bedeutung, als auch die daraus folgenden Schlussfolgerungen frei.

Ziel der Exegese bleibt das rechte Verstehen des Textes im Sinne der vom Autoren (Gott + Mensch!) gemeinten Bedeutung und Wirkung des Textes.

Überblick über die sechs exegetischen Schritte

1.Schritt: Der Text

- 1.1. Textfindung (Textkritik)
- 1.2. Übersetzungsvergleich → beste Übersetzung
- 1.3. Übersicht und Gliederung des Abschnittes
- 1.4. Mit eigenen Worten den Inhalt formulieren (roter Faden)

2.Schritt: Das Umfeld: Textzusammenhang und Zeitgeschichte

- 2.1. Der Textzusammenhang (Abschnitt, Buch, AT/NT, Bibel)
- 2.2. Parallelstellen (formale und sachliche)
- 2.3. Einleitungsfragen zum Buch
- 2.4. Zeitgeschichte (Historisches, Bräuche, Kultur, Gegenstände. Geographie)

3.Schritt: Grammatik und Satzaufbau

- 3.1. Wortformen bestimmen
- 3.2. Satzaufbau durchschauen
- 3.3. Grammatik nachschlagen

4.Schritt: Wortstudien

- 4.1. Das Wort im ursprünglichen Text feststellen und Grundform bestimmen
- 4.2. Bedeutung des Wortes ausserhalb des AT/NT mit Hilfe des Begriffslexikons
- 4.3. Das Wort im AT/NT mit Hilfe der Konkordanz untersuchen
- 4.4. Nachschlagen in einem Lexikon oder Wörterbuch

5.Schritt: Die Literaturform bestimmen

- 5.1. Die Literaturform bestimmen
- 5.2. Stilmittel und Stilfiguren beachten
- 5.3. Schlussfolgerungen für die Exegese ziehen

6.Schritt: Der biblisch-theologische Zusammenhang

- 6.1. Theologische Fragen erkennen
- 6.2. Bibelstellenregister in einer Dogmatik und einer Theologie nachschlagen
- 6.3. Kommentare und Monographien einbeziehen

Zu jedem dieser Schritte stehen uns eine Vielzahl sehr guter Hilfsmittel (v.a. Bücher, immer mehr auch computerbasierte Hilfsmittel) zur Verfügung.

Nicht erfasste Faktoren der Exegese

In den obigen sechs Schritten sind naturgemäss nur diejenigen im ersten Schaubild aufgeführten Faktoren einbezogen, die sich auch in eine „Methodik“ und in „systematische Schritte“ einordnen lassen. Es soll deshalb aber keinesfalls aus dem Auge gelassen werden, dass in der Praxis ebenso das persönliche Engagement des Auslegers, der Heilige Geist, die biographische Prägung, das Gebet ua. für die Auslegungsarbeit eine wichtige Rolle spielen. Im Folgenden beschränken wir uns bewusst auf die mehr technisch-handwerkliche Seite der Exegese der Bibel.

Wie wir bereits gesehen haben, entstehen insbesondere durch die Tatsache der *„Sprachlichkeit“* und der *„Geschichtlichkeit“* der Offenbarung Gottes in dem Buch der Bibel mögliche *„Verstehensgräben“*. Darum gilt es den sprachlichen und geschichtlichen Fragen besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

2.2 Fragen der Sprache beachten



Die Schritte 1 und 3-5 des obigen Schemas zeigen bereits an, dass viele Fragen der Bibelauslegung (Exegese) letztlich Fragen der Sprache sind. Gott hat sich uns in einem Text geöffnet. Dabei sind die biblischen Sprachen hebräisch, aramäisch (AT) und griechisch (NT) normale Sprachen wie jede andere menschliche Sprache auch. Diese Sprachen unterliegen denselben Regeln wie jede andere Sprache auch und daher entstehen ohne Kenntnisse von Grammatik und Wortbedeutungen auch bei den Bibeltexten Missverständnisse.

→ Hinweis auf Bücher von Carson (*Exegetical Fallacies, auch dt.*) und Silva

Carson, D.A., *Exegetical Fallacies*, 2. Aufl. (Grand Rapids: Baker und Carlisle: Paternoster, 1996) – nun auch auf deutsch: Carson, Donald A., *Stolpersteine der Schriftauslegung. Wie man sorgfältig und korrekt mit der Bibel umgeht* (Augustdorf: Betanien Verlag, 2007) – 158 S.

Inhalt

Vorwort zur zweiten Ausgabe 9
 Vorwort zur Originalausgabe 13
 Einführung 13

Kapitel 1: Fehlchlüsse bei Wortfällen 27

1. Der Fehlschluss aus der Wortformel 27
2. Semantische Analogien 32
3. Verschiebte Wortbedeutungen 34
4. Unbekannte oder unverständliche Bedeutungen 36
5. Nachlässiger Umgang mit Homographenwörtern 39
6. Verfall von Schlüsselwörtern 46
7. Die Verwechslung zwischen Sprache und Metasprache 42
8. Falsche Analogien über Textus thesauri 43
9. Probleme rund um Synonymie und die Analyse von Wortbedeutungen 45
10. Textuelle Auswahl von Beispielen 51
11. Überwiegend unzutreffender Gegensatz 52
12. Überwiegend einseitige Einbelegungen des Bedeutungsgebietes 54
13. Überwiegend unzutreffende semantische Verknüpfungen 58
14. Probleme im Bezug auf den metatextuellen Hintergrund des griechischen Neuen Testaments 59
15. Überwiegend unzutreffende analogisierende Netzwerke einer Schlüsselgruppe 60
16. Überwiegend unzutreffende Wort- und Satzbezüge 60

Kapitel 2: Grammatikalische Fehlchlüsse 63

Fehlchlüsse im Zusammenhang mit verschiedenen Tempora und Modi 64

1. Der Aorist 65
2. Die erste Person im Konjunktiv Aorist 71
3. Die Imperative 73

Stippenweise der Schriftauslegung - Inhalt 74

Verschiedene Fehlchlüsse im Bereich der Syntax 74

1. Konjunktionssätze 74
2. Der Artikel einschließende Konstruktionen 76
3. Der Artikel der Unaufrichtigkeitsregel 78
4. Der Artikel der Colwell-Regel und verwandte Themen 80
5. Das Verhältnis des Theophrastus zu anderen 81

Kapitel 3: Logische Fehlchlüsse 84

1. Falsche Alternativen: Mistranslation des lateinischen ursprünglichen Textes 87
2. Ignorieren von Unterschieden 88
3. Unvollständige Beweisführung 90
4. Falsche logische Schlüsse 95
5. Unklarheiten 99
6. Verweigerung verbindlicher Wahrheitsansagen 99
7. Fehlchlüsse aufgrund falscher Fragestellung 101
8. Verwechslung von Wahrheit und Geistesfreiheit 102
9. Sein ≠ nicht sein Appelle 103
10. Unzutreffende Verknüpfungen und Überlegungen 105
11. Unzutreffende semantische Spielräume 112
12. Behebung auf Basis von Informationen 113
13. Das «fals» Segnum 124
14. Identifizierung 125
15. Fehlchlüsse aufgrund mehrdeutiger Argumentation 126
16. Unzutreffende Analogien 128
17. Mistransch von Ausdrücken wie *agata* «falsch» (und Ähnliches) 129
18. *Non valet se nisi (non) valet et bene se nisi* auf Arabisch 130

Kapitel 4: Falsche Voraussetzungen und historische Fehlchlüsse 132

1. Fehlchlüsse aufgrund falscher Datierung bei der Interpretation 133
2. Überzeugen, die den zeitlichen Fokus des Bibelglaubens 135
3. Fehlchlüsse aus anderen Bereichen, außerhalb der biblischen Vorlesungen zu werden 137

Stippenweise der Schriftauslegung - Inhalt 137

Historische Fehlchlüsse 138

1. Epistolische Grundstrukturen 138
2. Fehlchlüsse über die Kuzariim 140
3. Fehlchlüsse über die Motivation 141
4. Kosmologische Funktionalität 142

Kapitel 5: Schlussfolgerungen 143

1. Probleme der thematischen Eintragung 143
2. Probleme mit dem Gebrauch des Altes Testaments über das Neue Testament 144
3. Argumente aus dem Stillbewusstsein 144
4. Problematisches Verständnis von Texten 145
5. Probleme mit inkohärenten Argumenten 146
6. Der Aufstieg des Strukturalismus 147
7. Der Unterschied zwischen textlicher und inhaltlicher Bedeutung 147

Außerordentliches 149

Glossar 153

Abkürzungsverzeichnis 157

Silva, M., *Biblical Words and Their Meaning: An Introduction to Lexical Semantics*, 2. rev. ed. (Grand Rapids: Zondervan, 1995)

Zum Beispiel Wortbedeutungen



Die Bedeutung der einzelnen Worte ist wichtig. Allerdings kann man nicht nur in Predigten und Bibelstunden, sondern manchmal auch in gelehrten Büchern und Kommentaren Dinge zur Bedeutung einzelner biblischer Worte hören oder lesen, die sprachlich nicht haltbar sind.

Beispiel: Ein besonders häufiges Missverständnis entsteht durch die Meinung, ein Wort trage die Bedeutung seines Wortstammes ("Wurzelbedeutung"; "Grundbedeutung") ständig mit sich.

Beispiel: Seit 1854 (R.C. Trench, *Synonyme des Neuen Testaments*) wird das Wort *hyperetas* "Diener" in 1. Kor 4,1 ("Als das soll man uns betrachten: Als Diener von Christus und Verwalter göttlicher Geheimnisse.") von dem Tätigkeitswort *eresso* "rudern" abgeleitet. Die "Grundbedeutung" des Wortes sei also "Ruderer". J.B. Hofmann ging in seinem *Etymologischen Wörterbuch des Griechischen* (1950) sogar noch weiter, wenn er behauptete, das Wort *hyperetas* setze sich ja zusammen aus *hypo* "unter" und *eretes* "Ruderer", bedeute also im Grunde "untergeordneter Ruderer". William Barclay spricht sogar von einem Ruderer, der auf der unteren Bank des Sklavenschiffes seinen Platz gehabt hätte. - Tatsache ist aber, dass das Tätigkeitswort in Texten von Homer (8. Jhdt. vor Christus) "rudern" bedeutet, das in 1. Kor 4, 1 gebrauchte Wort aber wird nirgends im Sinne eines "Ruderers" gebraucht und bedeutet einfach "Diener", ohne spezielle Betonung des Untergeordnetseins. -

Beispiel eines deutschen Wortes: "Einfluss" enthält zwar den Wortstamm "fliess-en", hat aber an den meisten Stellen nicht unbedingt mit etwas Flüssigem zu tun.

(vgl. Kopie aus Barclay)

Beispiel: Es wird auch immer wieder behauptet die Bedeutung eines zusammengesetzten Wortes lasse sich durch die Bedeutung der Einzelworte erhellen (vgl. schon das vorangehende Beispiel): Bekanntes Beispiel ist das Wort *monogenesin* Joh 3,16, das Luther mit "eingeborenen" wiedergegeben hat. Es wird immer wieder argumentiert, das Wort setze sich aus *monos* "einzig" und *gennao* "gebären" zusammen und müsse deshalb mit "einziggeborener" übersetzt werden. Der zweite Teil des Wortes könnte aber genau so gut von *genos* "Art; Rasse" stammen, also auf "einzigartig" hinweisen. In Hebr 11,17 wird mit demselben Wort gesagt, Isaak sei Abrahams "eingeborener" Sohn gewesen, was sicher nicht "einziggeborener" bedeuten kann, da Abraham 14

noch andere Söhne hatte. Die Bedeutung des Wortes kann nicht durch Zusammensetzen der Bedeutung der Einzelteile bestimmt werden. - Beispiel deutscher Worte: Gegen-stand, Mit-gift, Ur-laub (altes Laub)

Beispiel: Oder es wird davon ausgegangen, ein Wort habe an jeder einzelnen Stelle in der ganzen Bibel immer genau die gleiche Bedeutung (sogenannte konkordante Methode; Bsp.: das Wort *nomos* "Gesetz")

Beispiel: Bei biblischen Synonymen wird oft viel zu viel in ein Wort hineingelesen: Bekanntestes Beispiel sind hier bestimmt die unterschiedlichen griechischen Worte für "Liebe". Meist wird behauptet, dass *agapao* (Agape) das Wort sei, das sozusagen allein für die göttliche, wahre, höchste Liebe reserviert sei (philein meine die freundschaftliche Liebe und erws die geschlechtliche).

→ **ÜBUNG 3** zum Wort „Liebe“

5 Kopien verteilen:

- LXX erws: die zwei Stellen nachschlagen – die 2. Stelle meint Spr 30,16 → in der LXX steht der Abschnitt Spr 30,15-33 an anderer Stelle, nämlich nach Spr 24,34!

- LXX phileo (philein; philia): beim Verb alle Genesisstellen und beim Nomen alle Sprüchestellen
 - LXX agapao (agapein; agape): beim Verb alle „II Ki.“ (= 2. Samuel) stellen, beim Nomen ebenfalls die zwei 2.Sam-stellen **2. Sam 7,18? nachschlagen und ev. Text hier abdrucken**

(erws kommt im NT nicht vor)

- NT phileo: Verb alle Joh-Stellen; Nomen die eine Stelle

- NT agapao: Verb alle Stellen in Joh 1-13 und alle Stellen in 1Joh; Nomen alle Joh-Stellen +

→ werden die drei Worte tatsächlich so gebraucht?

Sprachlich gesehen stimmt das schlicht nicht, dass *agapao* (Agape) das Wort sei, das sozusagen allein für die göttliche, wahre, höchste Liebe reserviert sei und *philein* meine immer die freundschaftliche Liebe. Die Bedeutung von *agapao* und *phileo* überschneidet sich immer wieder sehr stark.

Agapao wird im AT und NT für „lieben“ in einem äusserst negativen Kontext gebraucht:

- So wird in der griechischen Übersetzung des Alten Testaments die inzesthafte Vergewaltigung Tamars durch ihren Halbbruder Amnon mit *agapao* wiedergegeben (2. Sam. 13,15). Vgl. schon V.1 **und**

- Wenn Demas diese böse Welt liebt (2. Tim 4,10) wird *agapao* gebraucht.

Agapao und phileo werden offensichtliche austauschbar gebraucht in:

- Während die Liebe Gottes des Vaters zu seinem Sohn in Joh 3,35 mit *agapao* ausgesagt wird, finden wir bei demselben Gedanken in Joh 5,20 *phileo*.

- **es gibt noch ein Bsp.**

- Auch der Wechsel von *agapao*(2x) zu *phileo* (1x) bei dem dreifachen "Hast Du mich lieb?" von Jesus gegenüber Petrus in Joh 21,15-17 sollte aus sprachlicher Sicht nicht falsch verwertet werden.

Zum Beispiel grammatische Fragen

Gibt es in einem Vers grammatikalische Fragen zu lösen, so sind diese natürlich im Zweifelsfalle immer im Text in der Originalsprache zu klären. Auf eine bestimmte Form im deutschen Text (z.B. Zeitform eines Tätigkeitswortes) sollte darum nie eine Auslegung abgestützt werden. Inspirierter Text ist der hebräische (AT) oder griechische (NT) Text den die Autoren schrieben und nicht die deutsche Übersetzung.

Aber auch mit der deutschen Übersetzung lässt sich schon einiges machen, insbesondere mit Hilfe der entsprechenden Hilfsmittel. Für diesen Schritt ist darum unbedingt eine genaue, wortgetreue deutsche Übersetzung zu verwenden. Hilfreich ist hier die Elberfelder Bibel mit Sprachschlüssel, da sie zugleich die Formen der wichtigsten Worte bestimmt und zwar die Form im griechischen Text.

Beispiel einer grammatikalischen Frage: Partizipialkonstruktionen:

Im Griechischen (NT) sind viele Tätigkeitswörter in der Partizipform zu finden (z.B. *gehorchend* ging er in die Stadt). Ist ein solches Partizip nun in adverbialer Weise gebraucht (meist in einem Nebensatz; immer ohne Artikel und auch in der griechischen Spezialform des „genitivus absolutus“ (bei dem alle Satzglieder eines Nebensatzes im Genitiv stehen)), so darf ein solcher Satz theoretisch auf 6 verschiedene Arten übersetzt werden.

- temporal (zeitlich): "während/als/nachdem er gehorchte, ging er in die Stadt"
- modal (Art und Weise): "indem/wobei er gehorchte, ging er in die Stadt"
- kausal (Grund): "da/weil er gehorchte, ging er in die Stadt"
- konditional (Bedingung): "wenn/falls er gehorchte, ging er in die Stadt"
- konzessiv (Eingeständnis): "obwohl er gehorchte, ging er in die Stadt"
- final (Ziel): "damit er/um zu gehorch(te)en, ging er in die Stadt"

Aber keine Angst, in der Wirklichkeit eines Textabschnittes fallen schnell mehrere Möglichkeiten weg, da sie inhaltlich keinen Sinn machen (siehe Beispiel oben) oder weil sie überhaupt nicht in den Zusammenhang passen würden.

Das bedeutet also für die Auslegung: Steht im Griechischen ein Tätigkeitswort adverbial gebraucht in Partizipform, so bleibt oft – trotz Inhalt und Zusammenhang – offen, ob nun mit „Der Mann wird kommen, weil er glaubt“ (begründend; Glaube vorausgesetzt) oder „Der Mann wird kommen, falls er glaubt“ (Bedingung; Forderung) übersetzt werden muss. Hier gilt es dann sorgfältig abzuwägen und vom Kontext her eine begründete Entscheidung zu fällen.

Bei diesen Fragen kommen natürlich die meisten Bibelleser an ihre Grenzen. Sie sind besonders auf die Bibelübersetzungen in ihrer eigenen Sprache angewiesen. In einer Bibelübersetzung sind gewisse sprachliche Entscheidungen aber immer bereits getroffen worden und die kann ich als Leser der Übersetzung meist nicht mehr selbst kritisch nachvollziehen. Umso grösser ist die Verantwortung der Übersetzer und der Ausleger des Wortes Gottes (allen voran der Prediger), die die ursprünglichen Sprachen der Bibel gelernt haben. Ihnen soll man vertrauen können und sie sind aufgefordert, ihre Hausaufgaben gründlich und verantwortungsvoll zu machen!

Unser **Beispiel 1**. Kor 11,27 und grammatikalische Fragen:

- das hier gebrauchte Wort für „unwürdig“ heisst griechisch „*anaxios*“ (das lange „ō“ ist wichtig), was (je nach Zusammenhang) die Bedeutung „nicht entsprechend“, „unangemessen“, „nicht gut genug“, „nicht zuständig“ hat
- diese Form (eben mit langem „ō“) ist das Adverb des Wortes „*anaxios*“ (kurzes „o“), was bedeutet: Ein Adverb bezieht sich meistens und in erster Linie auf das entsprechende Verb (Tätigkeitswort), das ihm am nächsten liegt

→ das heisst: In unserem Vers gibt es ja auch im deutschen die zwei Möglichkeiten:

- a) „unwürdig“ bezieht sich als Adjektiv auf die essende und trinkende Person → in diesem Falle ginge es darum, ob ich *als Person* „unwürdig“ bin
 - b) „unwürdig“ bezieht sich als adverbiale Ergänzung auf die genannten Tätigkeiten (eben Verben), nämlich auf das „essen und trinken“ → in diesem Fall steht die *Art und Weise des Essens und Trinkens* (und weniger die Würdigkeit der Person) im Vordergrund
- Vom Satzaufbau her (Grammatik) liegt also die Bedeutung b) vor, weil das Wort an dieser Stelle eben ein Adverb (das heisst: „zum Tätigkeitswort gehörend“) ist und sich auf essen und trinken bezieht („unwürdig essen und trinken“). Die Möglichkeit a) ist sprachlich nicht völlig ausgeschlossen, aber die natürlichere und naheliegende Bedeutung ist b): Es geht hier zuerst einmal um ein anständiges und angemessenes Verhalten im Blick auf die Art und Weise des Essens und Trinkens.

Wie geben daher verschieden Bibelübersetzungen (= sprachliche Ebene) diesen Vers wieder?

- Bspe

2.3 Fragen der Geschichte und Umwelt beachten



Wir haben beim grundsätzlichen Nachdenken über die hermeneutische Frage gesehen, dass der geschichtliche Abstand neben der Sprachlichkeit Hauptursache für Missverständnisse und zumindest eine Verstehenshürde darstellt. Was ist daher für die Exegese, das Verstehen des Textes aus diesem Blickwinkel besonders zu beachten? Wie kann der geschichtliche Abstand wenigstens verstehensmässig in Anschlag gebracht werden und so weit wie möglich auch „überbrückt“ werden?

Im Grunde geht es hier darum, den unmittelbaren Hintergrund für die biblischen Schriften so gut wie irgend möglich kennenzulernen.

So ist es zum Beispiel bei der Schilderung des Prozesses und der Kreuzigung von Jesus wichtig einige zeitgeschichtliche Informationen zu haben:

Wer waren und wie entstanden die jüdischen „Sekten“ der Pharisäer, Sadduzäer, Essener und Herodianer?

Wie sah das jüdische Rechtssystem aus und wie „funktionierte“ der Sanhedrin?

Was bedeutete die römische Besetzung des Landes und wie sah das römische Rechtssystem aus?

Welche Abkommen bezüglich Rechtsverfahren gab es zwischen Römern und Juden?

Wie wurde ein Tag bei Römern und Juden eingeteilt?

Welche Todesstrafen gab es?

Wie geschah eine Kreuzigung? usw.

So gehören zu diesem zeitgeschichtlichen Umfeld grob gesagt folgende Bereiche:

- a) Die Geographie der damaligen Welt (insbesondere Israel und das römische Reich)
- b) Geschichte und Politik (Ereignisse in Israel zwischen den Testamenten, Judentum und das römische Reich)
- c) Kultur und religiöse Strömungen
 - materiell: Werkzeuge, Waffen, Kleidung, Gegenstände...
 - sozial: Bräuche, Sitten, Tagesabläufe, Religion, ...



Neben ganz allgemeinem Wissen über diese Zeitgeschichte gilt es hier praktisch, die für meinen Text wichtigen Fragen und Zusammenhänge zu klären. An dieser Stelle ist eine wichtige Beobachtung angebracht. Viele Studenten lesen ihre Abschnitte zu schnell und „fromm“ auf ihren geistlichen Gehalt hin. Sie sehen dadurch nicht einmal mehr die im Text vorhandenen Hinweise und Stichworte, die man zuerst einmal natürlich und geschichtlich vor das eigene innere Auge stellen muss. Insbesondere bei bildhaften Vergleichen (z.B. „das Wort ist wie ein zweischneidiges Schwert“) ist man in der Gefahr, sogleich die *geistliche* Bedeutung zu sehen und bereits zu „wissen“, was der Text sagen will. Ein Leser der damaligen Zeit hat aber beim Stichwort „zweischneidiges Schwert“ sehr konkret vor seinem inneren Auge eine ihm bekannte materielle Waffe gesehen. Diesen Prozess sollte ich als Ausleger nachvollziehen und mich darum in einer ersten Stufe der Auslegung mit den Gegenständen, Sitten, Umständen und Orten auseinandersetzen. Solch „erdverbundene Knochenarbeit“ hilft mir als Ausleger noch besser in die Welt dieser Texte hineinzutauchen und sie von dieser Perspektive aus dann auch in ihrem geistlichen Gehalt recht zu verstehen - und dann auch in meine eigene Zeit hinein reden zu lassen und für heute zu hören.

Also, praktisch geschieht dies, indem ich meinen Text auf solche Anhaltspunkte hin durchlese und mir die Stichworte notiere (z.B. „oberes Gemach“, „Liegen beim Essen“, „Öllampen“, „Hochzeit“, „Areopag“, ...). Danach vertiefe ich mich mit Hilfe der Hilfsmittel (Literatur) soweit als notwendig in diese Zeitgeschichte. Was weiss ich bereits darüber, was lerne ich neu dazu? Oft wirft diese Arbeit nicht „direkt“ etwas für die Auslegung ab, aber es geht darum, sich so weit als möglich in die Situation, das Denken und Wissen des Autors und der ersten Leser hineinzusetzen.

Unser **Beispiel** 1. Kor 11,27:

(bisher:

- sprachlich: „unwürdig“ ist ein Adverb und bezieht sich daher auf die Art und Weise des Essens und Trinkens bei den Mahlzeiten und der Feier des Abendmahls)

Was trägt neben den sprachlichen Überlegungen nun noch der geschichtlich-kulturelle Hintergrund der Bibelstelle zum Verständnis bei? Was wissen wir über die historische Situation des Satzes?

Dass das Wort "würdig" sich auf die Art und Weise des Essens und Trinkens bezieht, wird auch durch den Gesamtzusammenhang unterstützt. In den Versen 20-22 und 33-34 wird das chaotische und eben unwürdige Verhalten beim Essen und Trinken (nicht aufeinander warten, betrinken, nicht teilen...) gerügt.

Dazu passt auch die Aussage in V. 28 "Der Mensch aber prüfe sich selbst...". Auch hier könnte man an eine Selbstprüfung denken, doch der Zusammenhang macht deutlich, dass *in diesem Text* an das Prüfen meines Verständnisses des Abendmahles (also des Essen und Trinken) gedacht ist. Weiss ich, was wir hier feiern und verhalte ich mich darum auch entsprechend anständig und angemessen? - Das "Prüfen" betrifft offenbar die Frage, ob ich "den Leib <des Herrn> nicht <richtig> beurteile" V.29b! Es geht um mein Verständnis des Mahles und die Bedeutung dessen, was wir essen. Ist diese Mahlzeit einfach ein Sättigungsmahl oder eben ein spezielles Erinnerungessen an das Sterben Jesu für mich.

Darüber hinaus muss man sich im Klaren sein, dass damals das Abendmahl nicht in kleinen Portionen bestand, sondern in einem echt satt machenden Stück Brot und einem ganzen Becher voll Wein. Dies mit einer normalen Mahlzeit zu wechseln war natürlich viel naheliegender als es für uns heute ist.

Beispiel: Mt 19,24 Kamel durchs Nadelöhr (Mk 10,25; Lk 18,25) – vgl. dazu Fee/Stuart S. 25

Seit frühestens im 9. Jahrhundert; erstmalig aufgezeichnet vom Erzbischof Theophylactus von Bulgarien († ca. 1107): eine hypothetische enge Gasse in Jerusalem mit einem kleinen Tor an ihrem Ende sei gemeint, die im Volksmund angeblich den Namen „Nadelöhr“ trug. Nach dieser Vermutung konnte ein Kamel das Tor nur passieren, wenn es kniete und nicht mit zu viel Gütern bepackt war.

→ historisch: In Jerusalem gab es zu keinem Zeitpunkt ein solches Tor oder ein Tor mit solchem Namen.

Übrigens verwendet der Koran in der Sure Al-A'raf [7:40] dasselbe Bild: "Wahrlich, denjenigen, die Unsere Zeichen für Lüge erklären und sich mit Hochmut von ihnen abwenden, werden die Pforten des Himmels nicht geöffnet werden, noch werden sie in das Paradies eingehen, ehe denn ein Kamel durch ein Nadelöhr geht. Und so belohnen Wir die Verbrecher."

Hilfsmittel:

Kommentar zum Umfeld des NT Historische, kulturelle und archäologische Hintergründe, 3 Bde., Craig S. Keener, Hänssler Verlag (gibt's auf CD-Rom für Bible-Workshop)

In der nächsten Stunde Vorübung zu Pkt 3 Anwendung des Bibeltexes (am 15.-16.3.)

- nachfolgenden Fragekatalog nach eigenem Gutdünken ausfüllen - ev. Kriterien finden?

Übertragen in die heutige Zeit? - Aufgabe 3:

Aus: William J. Webb, *Slaves, Women & Homosexuals. Exploring the hermeneutics of cultural analysis* (Downers Grove: Inter-Varsity Press, 2001) S.14-15

Aussagen der Bibel in der heutigen Zeit anwenden. Beantworte für jedes der untenstehenden biblischen Aufforderungen oder Aussagen die folgende Frage: Welche dieser Anweisungen aus der Bibel sind für uns heute noch genauso in Kraft wie sie aufgeschrieben wurden?

- noch voll gültig
 noch teilweise oder in abgeänderter Form gültig
 nicht mehr gültig

- ___ Gott ... sprach zu ihnen [Adam und Eva]: Seid fruchtbar und vermehrt euch, (1. Mose 1,28)
- ___ Darum sollst du den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft. (5. Mose 6,5)
- ___ Wenn du ... alle Zehntanteile von deiner Ernte vollständig ausgesondert hast, dann liefere sie ab für die Leviten, Fremden, Waisen und Witwen und sie werden davon in deinen Stadtbereichen essen und satt werden (5. Mose 26,12)
- ___ ... Grüßt einander mit dem heiligen Kuss! (1. Korinther 16,20)
- ___ Wie es in allen Gemeinden der Heiligen üblich ist, so sollen die Frauen in der Versammlung schweigen; es ist ihnen nicht gestattet zu reden. Sie sollen sich unterordnen, wie auch das Gesetz es fordert. (1. Korinther 14,33b-34)
- ___ Trink nicht nur Wasser, sondern nimm auch etwas Wein, mit Rücksicht auf deinen Magen und deine häufigen Krankheiten. (1. Timotheus 5,23)
- ___ Alle männlichen Erstlinge, die unter deinen Rindern, Schafen und Ziegen geboren werden, sollst du dem Herrn, deinem Gott, weihen. Mit einem Erstlingsstier darfst du nicht arbeiten und ein Erstlingsschaf darfst du nicht scheren. (5. Mose 15,19)
- ___ Wenn ein Mann einem unberührten Mädchen, das noch nicht verlobt ist, begegnet, sie packt und sich mit ihr hinlegt und sie ertappt werden, so soll der Mann, der bei ihr gelegen hat, dem Vater des Mädchens fünfzig Silberschekel zahlen und sie soll seine Frau werden, weil er sie sich gefügig gemacht hat. Er darf sie niemals entlassen. (5. Mose 22,28-29)
- ___ Einer Frau, die wegen ihrer Regel unrein ist, darfst du dich nicht nähern, um ihre Scham zu entblößen. (3. Mose 18,19)
- ___ Du darfst nicht mit einem Mann schlafen, wie man mit einer Frau schläft; das wäre ein Gräuel. (3. Mose 18,23)
- ___ Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, (Matthäus 28,19)
- ___ Lies eifrig (aus der Schrift) vor, ... (1. Timotheus 4,13)
- ___ ... Du sollst kein aus zweierlei Fäden gewebtes Kleid anlegen. (3. Mose 19,19)
- ___ Deshalb, meine Brüder, bemüht euch noch mehr darum, dass eure Berufung und Erwählung Bestand hat. ... (2. Petrus 1,10)
- ___ Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut wird durch Menschen vergossen. Denn: Als Abbild Gottes hat er den Menschen gemacht. (1. Mose 9,6)
- ___ Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, dann müsst auch ihr einander die Füße waschen. (Johannes 13,14)
- ___ ... Geht nicht zu den Heiden und betretet keine Stadt der Samariter, sondern geht zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel. (Matthäus 10,5-6)

- ___ Heilt Kranke, weckt Tote auf, macht Aussätzige rein, treibt Dämonen aus! Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben. (Matthäus 10,8)
- ___ Verkauft eure Habe und gebt den Erlös den Armen! ... (Lukas 12,33)
- ___ Sechs Tage darfst du schaffen und jede Arbeit tun. 10 Der siebte Tag ist ein Ruhetag, dem Herrn, deinem Gott, geweiht. An ihm darfst du keine Arbeit tun: du, dein Sohn und deine Tochter, dein Sklave und deine Sklavin, dein Vieh und der Fremde, der in deinen Stadtbereichen Wohnrecht hat. (2. Mose 20,9-10)
- ___ Wenn eine Frau kein Kopftuch trägt, soll sie sich doch gleich die Haare abschneiden lassen. Ist es aber für eine Frau eine Schande, sich die Haare abschneiden oder sich kahl scheren zu lassen, dann soll sie sich auch verhüllen. 7 Der Mann darf sein Haupt nicht verhüllen, weil er Abbild und Abglanz Gottes ist; die Frau aber ist der Abglanz des Mannes. (1. Korinther 11,6-7)
- ___ Lehrt euch nicht schon die Natur, dass es für den Mann eine Schande ist, lange Haare zu tragen? (1. Korinther 11,14)
- ___ ... bist du ohne Frau, dann suche keine. (1. Korinther 7,27)
- ___ ... Alles, was männlich ist unter euch, muss beschnitten werden. (1. Mose 17,10)
- ___ Du schlägst ihn [deinen Jungen] mit dem Stock, bewahrst aber sein Leben vor der Unterwelt. (Sprüche 23,14)
- ___ Wer dich bittet, dem gib, und wer von dir borgen will, den weise nicht ab. (Matthäus 5,42)
- ___ Segnet eure Verfolger; segnet sie, verflucht sie nicht! ... Vielmehr: Wenn dein Feind Hunger hat, gib ihm zu essen, ... (Römer 12,14.20)
- ___ Gebt berauscheden Trank dem, der zusammenbricht, und Wein denen, die im Herzen verbittert sind. 7 Ein solcher möge trinken und seine Armut vergessen und nicht mehr an seine Mühsal denken. (Sprüche 31,6-7)
- ___ ... dürft ihr keine Einschnitte auf eurem Körper anbringen und ihr dürft euch keine Zeichen einritzen lassen. ... (3. Mose 19,28)
- ___ Lobt ihn mit Pauken und Tanz, lobt ihn mit Flöten und Saitenspiel! 5 Lobt ihn mit hellen Zimbeln, lobt ihn mit klingenden Zimbeln! (Psalm 150,4-5)
- ___ Du sollst vor grauem Haar aufstehen, das Ansehen eines Greises ehren und deinen Gott fürchten. ... (3. Mose 19,32)
- ___ Götzenopferfleisch, Blut, Ersticktes und Unzucht zu meiden. Wenn ihr euch davor hütet, handelt ihr richtig. ... (Apostelgeschichte 15,29)
- ___ Ihr Sklaven, ordnet euch in aller Ehrfurcht euren Herren unter, nicht nur den guten und freundlichen, sondern auch den launenhaften. (1. Petrus 2,18)
- ___ Eine Frau soll nicht die Ausrüstung eines Mannes tragen und ein Mann soll kein Frauenkleid anziehen; ... (5. Mose 22,5)
- ___ ... Angenommen, eine Frau gerät auf Abwege, sie wird ihrem Mann untreu, ... Der Priester ... nimmt heiliges Wasser in einem Tongefäß; dann nimmt er etwas Staub vom Fußboden der Wohnstätte und streut ihn in das Wasser. ... Dann ... lässt er die Frau das Wasser trinken. 4. Mose 5,12.17.26)
- ___ Ich will, dass die Männer überall beim Gebet ihre Hände ... erheben, ... 9 Auch sollen die Frauen sich anständig, bescheiden und zurückhaltend kleiden; nicht Haartracht, Gold, Perlen oder kostbare Kleider seien ihr Schmuck, (1. Timotheus 2,8-9)
- ___ Nimm von ihm [einem Mitbürger] keinen Zins und Wucher! ... (3. Mose 25,36)
- ___ Ist einer von euch krank? Dann rufe er die Ältesten der Gemeinde zu sich; sie sollen Gebete über ihn sprechen und ihn im Namen des Herrn mit Öl salben. (Jakobus 5,14)

Neueinstieg**Rückblick auf ersten Kurstag, Wiederholung, Vertiefung**

→ Einstiegsaufgabe: Je zu zweit gegenseitig kurz mit eigenen Worten und nach bestem Wissen erklären: „Was ist Hermeneutik?“

- einige Rückmeldungen?

→ Der Verstehensvorgang (vgl. Folie) ist nicht einfach gradlinig → bewusster Umgang mit den Verstehenshindernissen ist gefragt

→ Weitere und engere Definition von „Hermeneutik“ (vgl. Folie)



→ Die zwei Hauptfaktoren: Sprache und Geschichte (vgl. Folie)

Wir fragen ständig: Wie beeinflussen, fördern oder beeinträchtigen diese Faktoren unser Verstehen des Textes und damit unsere Auslegung und damit unsere Anwendung?

Nochmals zum „praktischen Nutzen“ dieses Kurses:

- es geht ums Kerngeschäft, das Lesen, Verstehen und Auslegen der Offenbarung Gottes, des Textes der Bibel
- dein Christsein, was du glaubst und worauf du dich im Leben und Sterben verlässt, das ist an diesen Text und damit an dein Verständnis des Textes gebunden
- in allen praktischen Diensten und Aufgaben stellt sich immer die Frage: Ist mein Denken, meine Werte, meine Entscheidungen und mein Handeln durch dieses Wort abgedeckt?
- diese Verstehens und Auslegungsarbeit sollen verantwortliche Mitarbeiter im Reich Gottes a) reflektiert und b) verantwortbar/nachvollziehbar und c) so gut wie irgend möglich machen

Zum Zusammenhang zur Exegese, exegetischen Schritten und Übungen

→ Was wir heute machen

- Hausaufgabe aufgreifen
 - Liste mit Versen zum Ankreuzen
 - weiteres praktisches Bsp: vgl. Texte:
 - Wo in der Bibel steht...
 - Sex ohne Trauschein

Weitere wichtige und aktuelle Beispiele sind:

- Weiteres interessantes Beispiel ist Apostelkonzil Apg 15 und das was damit entschieden wurde
 - Ich könnte den Text genauer ansehen und Resultate präsentieren
- Oder aktuelles Bsp. sind auch die Stellen, die von der (körperlichen) Züchtigung der Kinder sprechen und in aktuellen Erziehungsseminaren wieder auftauchen

3 Die Aussagen des Bibeltextes in unsere Zeit übertragen und "anwenden"



Hier geht es nun um die *Hermeneutik im engeren Sinn*. Nachdem der Bibeltext mit Hilfe solider Auslegungsarbeit "verstanden" worden ist, will Gott durch sein Wort mich/uns heute, hier und jetzt ansprechen. Die heilige Schrift will uns nicht nur informieren, sondern transformieren, also umgestalten und verändern.

3.1 Vom Verstehen zum Übertragen und Anwenden eines Bibeltextes

Die hier angeschnittene Problematik kann vielleicht am besten an einem **Beispiel** verdeutlicht werden: Paulus schreibt in seinem zweiten Brief an seinen persönlichen Mitarbeiter Timotheus unter anderem:

2 Tim 3,14-15 "Du jedoch sollst an der Lehre festhalten, in der du unterwiesen worden bist und von deren Glaubwürdigkeit du dich überzeugen konntest. Du kennst ja die, die dich gelehrt haben, 15 und bist von Kind auf mit den heiligen Schriften vertraut, aus denen du alle Wegweisung bekommen kannst, die zur Rettung nötig ist – zur Rettung durch den Glauben an Jesus Christus."

1 Tim 5,23 "Trinke nicht nur Wasser, sondern nimm auch etwas Wein, mit Rücksicht auf deinen Magen und deine häufigen Krankheiten."

Während die erste Stelle ohne weiteres als Aufforderung ("Halte an der Lehre fest...") für jeden Christen sehr ernst genommen wird, findet man kaum jemanden, der die zweite Aufforderung ("Trinke auch etwas Wein...") für allgemeingültig erklärt. Warum eigentlich? Beide Aussagen sind doch sehr persönlich an Timotheus gerichtet und müssten eigentlich methodisch genau gleich behandelt werden. Warum wird das eine Mal eine allgemeingültige Wahrheit abgeleitet, während das andere Mal die Aussage offenbar nur für Timotheus gelten soll? Welche Regeln kommen zur Anwendung, dass bei der Übertragung dieser Texte einmal so und einmal so entschieden wird?

Es muss gleich vorweg gesagt werden, dass für diesen Teil der Bibelauslegung (die „Hermeneutik im engeren Sinn“) bisher keine allgemeingültigen Regeln existieren. Während für die Exegese der biblischen Texte (Was meint der Text in seiner Zeit) eine Vielzahl von ausgezeichneten Hilfsmitteln zur Verfügung steht, gibt es für die Frage der Übertragung und Anwendung der biblischen Texte in die heutige Zeit auch von bibeltreuen Christen nur sehr wenige Hilfen.

Ein Versuch, allgemeine **Richtlinien für die Normativität biblischer Texte** zu geben, findet sich bei **McQuilkin**:



Er formuliert **zuerst eine allgemeine Regel**:

„Jede Lehre der Schrift gilt universal und normativ, ausser die Schrift selbst schränkt diese Allgemeingültigkeit ein.“
(Anmerkung J. Buchegger: Warum nicht umgekehrt?)



Die **dazu gehörenden Richtlinien**, die McQuilkin gibt, sind als Fragen formuliert, die gegenüber dem betroffenen Text gestellt werden sollen:

1 Schränkt der Textzusammenhang den Kreis der von dem Text betroffenen Menschen oder die Anwendung des Textes ein?



2 Schränkt eine spätere Offenbarung (Bibeltext) den Kreis der von dem Text betroffenen Menschen oder die Anwendung des Textes ein?

3 Steht mein Verständnis dieser spezifischen Lehre im Widerspruch mit anderen biblischen Lehraussagen?

4 Gibt es in der Schrift selbst eine Begründung für die Allgemeingültigkeit der Aussage und wird diese Begründung selbst als allgemeingültig angesehen?

5 Ist diese spezifische Lehre allgemeingültig und auch das hinter der Lehre stehende Prinzip?

6 Behandelt die Bibel die geschichtliche Situation als allgemeingültig?

7 Behandelt die Bibel die kulturelle Situation als allgemeingültig?

(Vgl. dazu die Kritik von A.F. Johnson und seine eigenen Prinzipien S. 279-280 - **seine Hauptlinie der Kritik:**

- Wird das innerbiblisch so gehandhabt? - Bsp. David und Schaubrote im Tempel?

- überhaupt: Wäre nicht die innerbiblische Exegese ein Modell, wie man es machen soll?

→ JB: diese Kritik ist nicht wirklich weiterführend)

Die von McQuilkin formulierte Grundregel ist für mich nicht überzeugend, insbesondere weil im Grunde auch genau das umgekehrte behauptet werden könnte: „Jede Lehre der Schrift gilt als einmalig und an die spezielle Situation gebunden, ausser die Schrift selbst weist auf die Allgemeingültigkeit hin.“ (so bereits die Kritik von Johnson; beachte: Genau diese umgekehrte Form findet man als Vorschlag bei der Frage der Gültigkeit des Gesetzes des AT im entsprechenden Abschnitt im Buch von Fee/Stuart (Pflichtlektüre))

Zudem zeigen die sieben Fragen, dass sich die Arbeit im Detail sehr komplex und in einigen Punkten nicht völlig exakt umrissen gestaltet. Deutlich wird allerdings bei allen Ansätzen zum Thema Applikation: die Unterscheidung zwischen KONKRETE SITUATION und Handlung mit entsprechender Weisung, Gebot oder Imperativ einerseits und einem darin enthaltenen oder dahinter stehenden, oder dem zugrunde liegenden PRINZIP.

In dem zu lesenden **Aufsatz von Norbert Schmidt** wird in diesem Zusammenhang auch der Begriff „Kontextualisierung“ eingeführt. Dabei geht es etwas weiter um die Frage, wie das Evangelium in unterschiedlichen Kulturen eingepflanzt, umgesetzt werden soll/kann/darf. Anstoss zu diesen Überlegungen kamen in diesem Fall aus dem Bereich der Missiologie und konkret ging es interessanterweise unter Evangelikalen in erster Linie um formale Dinge, nicht um theologische Inhalte (Bsp. Liturgie, Kleidung, Sprache, Gottesdienstformen etc.; nicht aber inhaltliche Fragen wie Macht, Armut, Mann-Frau und die Art und Weise wie eine westlich-aufgeklärt geprägte Theologie in anderen kulturellen Kontexten vielleicht anders ausgesagt werden müsste). Was ist theologisch verantwortbare und was unverantwortbare Kontextualisierung? Aktuelles Beispiel dieser Fragen ist hier die Diskussion um Evangelisationsformen und die Übernahme oder Ablehnung vor allem amerikanischer Modelle wie Willowcreek oder Saddleback etc.

Schmidt verweist für die Legitimität des Unterfangens Kontextualisierung zurecht auf das Anliegen Gottes, mit dem Menschen in wirkliche Verbindung und Beziehung zu treten, wie es am deutlichsten in der Inkarnation Jesu und im Wort geschieht. Im Zusammenhang mit dem Bibelwort weist er auf die Tatsache hin, dass Gott seine Offenbarung gerade nicht in einer himmlischen Spezialsprache, sondern „in der semitischen Sprache (Hebräisch) einer bestimmten Epoche der Geschichte des östlichen Mittelmeerraumes ..., in der lingua franca des grosspersischen Reiches (Aramäisch) und in

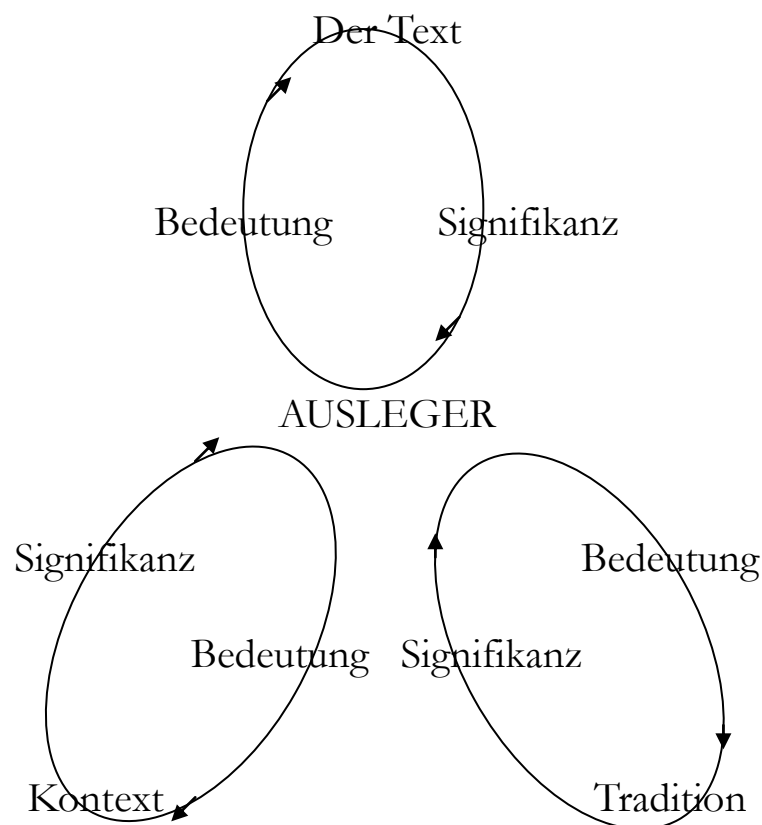
der lingua franca der Nachfolgestaaten des Reichs von Alexander dem Grossen und ihm folgend der Osthälfte des römischen Reiches (koine-Griechisch)“ (318) gegeben hat.

[Exkurs: Was ist „aramäisch“ und welche Teile der Bibel sind aramäisch geschrieben?

- mit hebräisch verwandte Sprache (Bps. Bestimmter Artikel: hebr. ha- (ha-aretz); aram. Suffixstellung –a(Aleph) areqa)
- Weltsprache zur Zeit des medo-persischen Grossreiches mit Zentrum in Babylon
- In der Bibel sind aramäisch abgefasst:
 - o Zwei Worte in Gen 31,47
 - o Jeremia 10,11
 - o Daniel 2,4b-7,28
 - o Esra 4,8-6,18 und 7,12-26]

Zurück zur Kontextualisierung: Gott selbst kontextualisiert also, indem er seine Botschaft und sich selbst so in den jeweiligen Kontext des Menschen stellt, damit die Botschaft, Wahrheit, Information verstanden werden kann. Nur so kann der Mensch darauf auch eingehen.

Schmidts (Artikel kopiert) hilfreiche Darstellung des TRIALOGS:



Weil es für diese Anwendungsfragen keine allgemeinen Regeln gibt und weil die hiermit zusammenhängenden Fragen äusserst komplex sind, können hier nur Denkanstösse vermittelt werden. Wenigstens etwas kann dadurch aber erreicht werden: Jeder Bibelleser und Bibelausleger ist aufgefordert, sich Rechenschaft darüber abzulegen, warum er gewisse Texte in einer bestimmten Weise auf die heutige Zeit überträgt, während er es mit anderen Texten nicht tut. Was sind die leitenden Prinzipien dabei? Welche Gründe gibt es für die unterschiedliche Handhabung und Anwendung der Bibeltexte? Darüber wenigstens nachzudenken, dazu soll hier angeregt werden.

Illustration: Brief von Dr. Laura (allerdings ein hoax) – separate Kopien

- diese radikale Illustration zeigt nochmals eindringlich, dass „wir nehmen die Bibel wörtlich“ keine wirklich gute Regel für die Anwendbarkeit und Gültigkeit biblischer Texte sein kann

3.2. Ist die Bibel in allen Stücken gültig/verbindlich für heute?

Oder gibt es kulturell gebundene Aussagen und Gebote?

(Peter Masters, Is the Bible Always Binding for Today? May commands be dismissed as merely cultural?, Sword & Trowel ____, 4-8 – vgl. Auch sein Buch “Not like any other book. Interpreting the Bible” (London: The Wakeman Trust,), 95-108) [das Folgende ist grösstenteils eine Übersetzung]

Wie können wir entscheiden, ob biblische Gebote oder Beispiele für das heutige Volk Gottes gültig sind? Was genau ist normativ? Was ist von der Auskunft „kulturell gebundene Aussage“ zu halten, die scheinbar biblische Vorgaben und Worte relativiert?

Der Ausdruck „normativ“ ist relativ jung, aber die Frage selbst ist so alt wie der Glaube. Die Frage ist umso dringender und relevanter, wenn wir beobachten, dass zahlreiche biblische Prinzipien heute offenbar von Menschen aufgegeben werden, die sich selbst als bibelgläubig bezeichnen würden.

Tatsächlich ist eine ganze Generation von jüngeren Gläubigen ziemlich verunsichert durch die momentane Situation. Junge Christen erhalten den Eindruck, die Bibel sei ein etwas unklares Buch, das nicht so ernst genommen werden könne, wenn es um die Details geht.

Es ist daher nicht genug, wenn wir die Autorität der Bibel einfach damit zu verteidigen meinen, dass wir sagen: „Allem in der Bibel muss gehorcht werden.“ Jedermann kann erkennen, dass das nicht der Fall sein kann. Die alttestamentlichen zeremoniellen Anweisungen zum Beispiel, sind nicht mehr länger in Kraft. Sie sind nicht normativ für die heutige Zeit. Und was ist mit dem gegenseitigen Fusswaschen oder dem Bruderkuss? Muss das heute wörtlich befolgt werden? Etc.

Das bringt uns zum Kern des Problems. Wenn einige Praktiken und Aufforderungen der frühen Kirche nicht bindend sind für heute, wie können wir sagen, was nun wohin gehört? Wo soll die Linie zwischen gültig und ungültig, bindend und zeitgebunden gezogen werden? Wer entscheidet, was nun normativ ist?

Ein kultureller Mantel

Einer der Gründe, warum *einige* Dinge heute nicht mehr wörtlich angewandt werden ist die Tatsache, dass es sich um *kulturelle* Praktiken handelt. Der heilige Kuss z.B. war eine allgemein akzeptierte Ausdrucksweise der damaligen Zeit, um einem Menschen gegenüber Frieden und Respekt auszudrücken (und wurde übrigens nur zwischen Personen gleichen Geschlechts ausgetauscht). In unserer Kultur entspricht dies einem herzhaften Händedruck. Damit ist gesagt, dass der Befehl „Grüsst einander mit dem heiligen Kuss“ seinem Prinzip gemäss befolgt werden soll, aber dass dabei der kulturell entsprechende Akt verwendet werden soll. Ein wichtiger Grundsatz/Prinzip (jemandem Respekt und Freundschaft entgegenzubringen) wird also in einen kulturellen Mantel gehüllt, wenn man so sagen darf.

Allerdings ergibt sich aus dieser Art der Interpretation eines Gebots auch ein grosses Problem. Nehmen wir das Beispiel des Paulus, der den Frauen gebietet, nicht zu lehren. Einige wenden hier ziemlich schnell ein, dieses Gebot sei nur gegeben worden, weil das die damalige Kultur so gewohnt war. Wenn wir das wörtliche Befolgen des einen Gebots wegen seiner Kulturgebundenheit verneinen, können wir dann in derselben Weise mit vielen anderen Geboten der Bibel verfahren und ähnlich argumentieren? Heute können Frauen auch lehren und Pastoren werden – das biblische Verbot ist doch nur aus kulturellen Gründen entstanden!

Auf diese Weise wird tatsächlich heute in unterschiedlichen Themenbereichen argumentiert und die Bibel hat im Grunde als Resultat davon ihre Autorität verloren. Die Genügsamkeit der Bibel wird weiter eingeschränkt, bis zuletzt noch die heilsnotwendigen Dinge normativ sind und der grosse Rest eher zeitgebunden und kulturgebunden.

Nach den Regeln der Bibel selbst

Grundsätzliche Überlegung zum „regulativen Prinzip“ und „normativen Test“: Unter „regulativem Prinzip“ versteht man die Ansicht, dass alles, was ein Christ im Zusammenhang mit dem Gottesdienst tut in exakter Übereinstimmung mit dem Wort Gottes stehen muss. Noch mehr: Gibt es für etwas kein Gebot oder klares Beispiel, dann soll er es nicht tun, weil kein ausdrückliches Recht dazu oder Autorität dafür vorhanden ist. (vielleicht sollte man diese Position eher die Minimalposition nennen, JB?) – Wichtig, dieses Prinzip gilt nur für den Bereich des Gottesdienstes (historisch so geworden). Die alternative Ansicht würde sagen: Die Gemeinde ist frei, alles so zu gestalten, wie sie möchte, solange es nicht unvereinbar oder gar im Widerspruch mit dem Wort Gottes steht. (Maximalposition)

Peter Masters meint, man sollte ausgehend vom regulativen Prinzip (das wie gesagt sich auf Anliegen des Gottesdienstes beschränkt) ein Prinzip entwickeln, das breiter alle Fragen und Lebensbereiche umfasst und schlägt vor, dieses „Prinzip“ „normative test“ zu nennen. Dieser Normativitätstest wäre dann also die Interpretationsmethode, die es uns erlaubt zu entscheiden, was zeitlos gültig und bindend und was kultur- oder zeitgebunden ist. Bevor Masters seinen eigenen Vorschlag ausführt, nennt er bisherige Versuche und nicht angemessene Regeln:

- unbrauchbare Regel sei: Die alttestamentlichen Lehren und Praktiken sind nur so weit gültig, wie sie auch im Neuen Testament nochmals wiederholt werden (hier würde das 4. Gebot (Sabbat heiligen) unter den Tisch fallen) – dagegen spreche die Tatsache, dass für Jesus das ganze AT autoritatives Wort Gottes gewesen sei und Paulus die ganze Schrift für inspiriert und autoritativ gehalten habe [→ diese Regel schlagen z.B. Fee/Stuart in ihrem Kapitel zum atl. Gesetz vor]

- nicht angemessen sei: Texte in der Bibel sind heute nur dann für Christen verbindlich, wenn sie

- a) grundlegend für die Errettung sind,
- b) im Leben und der Lehre Jesu vorkommen,
- c) sich auf das Wesen Gottes gründen oder
- d) mit der Schöpfungsordnung verbunden seien.

Hier sind **Peter Masters** eigene **Normativitätstest-Prinzipien**:

1 Jede Schriftstelle ist für heute verbindlich, es sei denn die Schrift selbst grenze dies ein.
(so z.B. sei wörtliches Einhalten des Zeremonialgesetzes klar durch Jesus aufgehoben und ersetzt)
[diese Form der allg. Regel ist auch Ausgangspunkt bei McQuilkin]

2 Jede Schriftstelle ist für heute verbindlich, es sei denn sie werde (im Abschnitt selbst oder später) modifiziert oder an anderer Stelle werde der Aussage gar widersprochen.
(z.B. 1. Kor 7 die Ermahnung ledig zu bleiben, vgl. V.26 – oder Anweisung Jesu an seine Jünger, das Evangelium (nur) in den jüdischen Städten zu verkünden Mt 10, vgl. Lk 22,35-6)

3 Jede Schriftstelle ist für heute verbindlich, ausser es handelt sich um eine schwer verständliche Aussage, die nur in einem einzigen Text und nirgends sonst vorkommt.

4 Jede Schriftstelle ist für heute verbindlich, ausser die Aussage beschreibe unmoralisches oder gottloses Verhalten.

5 Jede Schriftstelle ist für heute verbindlich, ausser es könne gezeigt und bewiesen werden, dass der äussere Ausdruck (Form) des Gehorsams in verschiedenen Kulturen unterschiedlich gehandhabt wird.
(vgl. kultureller Mantel – Regel von Röm 14,17 komme hier zum Zug: Das Reich Gottes besteht nicht in Essen und Trinken... → ?)

Zu dieser letzten (5.) Frage der kulturellen Gebundenheit des äusseren Ausdrucks: Um herauszufinden, ob der wörtliche Ausdruck eines Bibeltextes verbindlich für heute ist, oder aber ob das darin

enthaltene Prinzip die zentrale Sache ist, genügt es, die zwei folgenden, einfachen Fragen zu stellen:

A War die Handlung ein sozialer Brauch in der Zeit, in der der Bibeltext geschrieben wurde?

B Könnte man das zugrunde liegende Prinzip oder die Absicht genau so gut auf eine andere Weise ausdrücken? (die damalige äussere Handlung ist in diesem Fall nicht wesentlich, um die ausgedrückte Wahrheit oder das Prinzip auszusagen oder auszudrücken)

Folgende **Tabelle** mit Beispielen verdeutlicht das Vorgehen:

Was ist verbindlich, was kulturell?

Test, um herauszufinden, ob ein Gebot wörtlich befolgt werden muss

	A War die Handlung ein sozialer Brauch?	B Könnte das zugrunde liegende Prinzip genau so gut anders ausgedrückt werden?	
Dass wir mit unseren eigenen Händen arbeiten sollen Eph 4,28 oder 1.Thess 4,11	JA es gab praktisch nur „Hand“ Arbeit	JA man kann „ehrlich leben, nicht stehlen + an Bedürftige weitergeben“, ohne zwingend sein Einkommen mit Handarbeit zu verdienen	<input type="checkbox"/>
Verbot für Frauen zu lehren	JA	NEIN Begründet mit 1Kor 14,34; 1Tim2	<input type="checkbox"/>
Das Fusswaschen	JA	JA	
Grüssen mit dem heiligen Kuss/ Bruderkuss	JA	JA	
Das Abendmahl feiern	NEIN (neu) Da im Unterschied zum Passah kein Fleisch	NEIN	<input type="checkbox"/>
Taufen	NEIN (neu) Jedenfalls nicht in dieser Art → ???	NEIN	
Älteste als Leiter der Gemeinde	JA So wurden im AT und Synagoge Leiter genannt	NEIN ?	
Finanz. Unterstützung der Verkündiger	JA	NEIN	<input type="checkbox"/>

→ bei zwei „JA“-Antworten = bei dieser Handlung ist die Kultur involviert. Das Prinzip hinter der Aufforderung soll befolgt werden, aber die Art und Weise wie man das befolgt, kann ändern

→ bei einer oder zwei „NEIN“-Antworten = Das Gebot muss wörtlich befolgt werden. Die in der Bibel erwähnte Form (Art und Weise) ist die einzige Möglichkeit das Prinzip/diese Wahrheit auszudrücken. Es geht um etwas über-kulturelles.

Beispiel

Peter Masters führt in seiner Tabelle mit Beispielen auch die heiss umstrittene Frage nach dem „Lehren von Frauen in der Gemeinde“ an und beantwortet die Frage nach der kulturellen Gebun-

denheit dieser Anweisung in 1.Tim 2,8-15 ziemlich eindeutig mit „Nein“ = das zugrundeliegende Prinzip kann nicht anders ausgedrückt werden → was meint er damit?:

In einer grösseren Übung an einer Exegese aus dem Buch von J. Ortberg, Die Frau schweige zu 1Tim 2,8-15, versuchen wir, alles bisher Gelernte anzuwenden und die Auslegung kritisch aus der Sicht der Hermeneutik zu beurteilen.

Wir lesen gemeinsam den Bibeltext:

8 Zurück zum Gebet: Ich möchte – und das gilt für alle Zusammenkünfte der Gemeinde –, dass die Männer, wenn sie ihre Hände zu Gott erheben, ein reines Gewissen haben, keinen Groll gegen jemand hegen und untereinander nicht zerstritten sind. 9 Und genauso möchte ich, dass die Frauen sich verantwortungsbewusst und zurückhaltend schmücken und mit ihrer Kleidung keinen Anstoß erregen. Sie sollen nicht durch aufwendige Frisuren, Gold, Perlen oder kostspielige Gewänder auf sich aufmerksam machen, 10 sondern sich dadurch auszeichnen, dass sie Gutes tun; das ist der wahre Schmuck von Frauen, die sich zu Gott bekennen und ihn ehren. 11 Eine Frau soll still und mit ganzer Bereitschaft zur Unterordnung auf das hören, was 'im Gottesdienst' gelehrt wird. 12 Ich gestatte es einer Frau nicht, 'vor versammelter Gemeinde' zu lehren und sich 'damit' über die Männer zu stellen; sie soll sich vielmehr still verhalten. 13 Zuerst wurde nämlich Adam erschaffen, erst danach Eva. 14 Und es war nicht Adam, der sich 'von dem Verführer' täuschen ließ, sondern die Frau; sie ließ sich in die Irre führen und setzte sich über Gottes Gebot hinweg. 15 Doch auch sie wird gerettet werden, auch und gerade dann, wenn sie ihre Aufgabe als Mutter erfüllt – vorausgesetzt, sie hält am Glauben und an der Liebe fest und führt ein geheiligtes und verantwortungsbewusstes Leben

Kopien der Seiten 52-63 des Buches abgeben

Gruppenaufgabe:

- Text durchlesen

Abschnittweise Frage stellen:

- welche exegetischen und hermeneutischen Entscheidungen werden gefällt
- wo sind wichtige Weichenstellungen
- sind Argumentationsweisen und Begründungen nachvollziehbar

Wir tragen die Resultate zusammen!

Hinweis auf Paper (pdf) FEG Schweiz dazu

aus: John Ortberg, Die Frau schweige? Gaben in der Gemeinde – ein Diskussionsbeitrag (Holzgerlingen: Hänssler, 2004)

52

zieht, dass man im Gottesdienst vor Gott schweigen und sich unterordnen soll. »Die ganze Erde sei still und schweige vor ihm ...« Wahrscheinlich meint er also hier die allgemeine Aufforderung im Alten Testament, dass alle im Gottesdienst vor Gott schweigen und sich unterordnen sollen. Für mich ist die nahe liegendste Erklärung dieser Stelle, dass Paulus darauf eingeht, dass Frauen jetzt erlaubt ist zu lernen, und dass sie es so tun, dass sie den Gottesdienstablauf dabei nicht stören.

→ Mit Stille und Unterordnung

Die letzte »Problemstelle« ist 1. Timotheus 2,8-15. Dieser Abschnitt stellt für die meisten wahrscheinlich einen größeren Stolperstein dar. Deshalb will ich genauer darauf eingehen: »Überall, wo ihr euch versammelt, möchte ich nun, dass die Männer, wenn sie beten, ihre Hände rein zu Gott erheben. Sie sollen nicht von Zorn und Streit beschmutzt sein. Und ich möchte, dass die Frauen in ihrer Erscheinung Zurückhaltung üben, indem sie sich anständig kleiden und nicht durch ihre Frisur oder durch Gold, Perlen oder kostbare Kleider die Aufmerksamkeit auf sich lenken. Denn Frauen, die Gott ehren wollen, sollen dadurch anziehend wirken, dass sie Gutes tun. Eine Frau soll in der Stille und in aller Unterordnung lernen. Ich erlaube der Frau nicht, zu lehren oder über den Mann zu herrschen; sie soll sich still zu-

53

rückhalten. Denn Gott schuf zuerst Adam und dann Eva. Und es war die Frau, nicht Adam, die durch den Satan getäuscht wurde und sich verführen ließ. Doch auch die Frau wird gerettet werden, wenn sie Kinder zur Welt bringt und vor allem, wenn sie beständig im Glauben und in der Liebe lebt, anständig und verlässlich vor Gott.«

Paulus gibt hier mehrere Anweisungen. Die erste Frage ist: Wie wendet man sie an? Schaut man sich zum Beispiel heute bei einem Gottesdienst nach einer auffälligen Frisur, Gold, Eheringen, Perlen oder kostbarer Kleidung um (die zu Paulus' Zeit ein Vermögen kosteten, jetzt aber relativ billig zu haben sind), stellt man fest, dass in jedem Gottesdienst eine Menge Leute sitzen, die gegen diese Anweisungen verstoßen. Wie soll man damit umgehen?

ZITAT Man kann nicht einfach sagen, das Verbot von auffälligen Frisuren oder Goldschmuck sei selbstverständlich auf die damalige Situation beschränkt – dass Frauen nicht lehren dürfen, sei dagegen allgemein gültig.

Das Schlüsselprinzip lautet: Wir müssen lernen, universell und zu allen Zeiten geltende Prinzipien zu unterscheiden von Anweisungen, die nur für lokal begrenzte Situationen und konkrete Adressaten galten. In Wirk-

54

lichkeit tun wir alle das in aller Regel schon automatisch – egal, welcher Meinung wir in der »Frauenfrage« anhängen. Manchmal ist diese Unterscheidung offensichtlich. Betrachten wir ein paar Bibelverse und entscheiden, ob diese biblischen Anweisungen begrenzt gültig sind oder für jeden gelten:

- Matthäus 19,19: »Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.«
Für jeden gültig ...
- 1. Korinther 7,1: »Es ist gut für einen Mann, nicht zu heiraten und enthalten zu leben.«
Gilt hoffentlich (und offensichtlich ...) nur begrenzt ...
- Micha 6,8: »Man hat dir mitgeteilt, o Mensch, was gut ist. Und was fordert der Herr von dir, als Recht zu üben und Güte zu lieben und demütig zu gehen mit deinem Gott.«
Klar allgemein gültig ...
- 1. Timotheus 5,23: »Du solltest wegen deines Magens auch ein wenig Wein trinken.«
Offensichtlich nur begrenzt gültig ...

55

→ Sklaven, Könige, Auffällige Frisuren

In manchen Fällen ist es relativ einfach, diese Unterscheidung zu treffen. Manchmal aber fällt sie schwer. Aufrichtige und ernsthafte Christen, denen keine falschen Absichten zu unterstellen sind, sind sich hier nicht immer einig. Ich möchte auf keinen Fall den Anschein erwecken, diese Unterscheidung sei immer für jeden sofort ersichtlich. Was ich aber betonen will: Man muss bei jeder Bibelstelle eine Sensibilität für die Kultur aufbringen, in der sie oder in die hinein sie geschrieben wurde. Man kann nicht einfach blind einen Satz oder eine Stelle aus dem Zusammenhang reißen und dann als allgemein gültig erklären. Wir haben schon gesehen, dass sonst Gefahr bestünde, dass man einzelne Bibelstellen wörtlich herauspickt und als Argument für einen bestimmten Standpunkt gebraucht – etwa für die Rechtfertigung der Sklaverei oder das göttliche Recht darauf, dass Länder von Königen regiert werden müssen usw.

Man kann also nicht einfach sagen, das Verbot von auffälligen Frisuren oder Goldschmuck sei selbstverständlich auf die damalige Situation beschränkt, dass Frauen nicht lehren dürfen, sei dagegen allgemein gültig. Hier ist ein Verständnis für die Kultur und Sensibilität und Tiefgang zu entwickeln. Wenn alles so einfach ist, dann sollten wir auch keine goldenen Eheringe und besondere Frisuren mehr tragen und alle mal ein bisschen

56

Wein trinken. Wir müssen der Sache offensichtlich tiefer auf den Grund gehen.

→ Lehren und *lernen*

Als Nächstes möchte ich an dieser Stelle auf das eingehen, was an Vers 11 als Erstes auffällt: Das Wort »lernen« steht in der Imperativform. Wer sich mit griechischer Grammatik auskennt, weiß, Tatsachen stehen im Indikativ, Befehle und Aufforderungen im Imperativ. Wenn dieses Wort also im Imperativ steht, erlaubt Paulus den Frauen also nicht nur zu lernen, sondern er geht einen Schritt weiter und befiehlt, dass Frauen lernen *sollen*. Auch hier gilt wieder: Für Leser im ersten Jahrhundert war diese Bibelstelle revolutionär. Man darf nicht vergessen: Wir müssen solche Sätze vor einem Hintergrund lesen, in dem Frauen praktisch ungebildet waren. Der Gedanke, dass eine Frau lehrt, existierte einfach nicht – denn Frauen durften ja bisher nicht einmal Bildung für sich selbst bekommen. Paulus sagt hier, dass dieser Zustand aufhören muss. »Lasst eine Frau lernen«, lautet seine Aufforderung.

Die Richtung, die hier in der Bibel erkennbar ist, deutet also auf eine Verbesserung der Stellung von Frauen hin. Es geht um einen Schritt in Richtung Gleichberechtigung und es wird eine Gemeinschaft beschrieben, in der es Frauen genauso wie Männern erlaubt ist zu lernen.

57

Paulus fährt fort, dass Frauen »in der Stille und in aller Unterordnung« lernen sollen. Hier drängt sich die Frage auf: Unterordnung unter wen? Einige verstehen es als Unterordnung unter ihre Ehemänner; dieses Verständnis wird auch in manchen Bibelübersetzungen und -auslegungen sichtbar. Aber das sagt Paulus nicht. Denn was wäre dann mit unverheirateten Frauen? Wahrscheinlich spricht er hier erneut von der richtigen Haltung des Schülers gegenüber seinem Lehrer und gegenüber dem Lernstoff. Lernen ist in seiner Natur eine Aufgabe, bei der man sich unterordnet.

In Vers 12 fährt er fort: »Ich erlaube der Frau nicht, zu lehren oder über den Mann zu herrschen; sie soll sich still zurückhalten.« Einige Aspekte zu dieser Aussage: Erstens, diese Aussage steht nicht im Imperativ. Paulus sagt nicht: »Gestattet einer Frau nicht ...« Er sagt: »Ich erlaube nicht ...« Der Satz steht im Präsens, in der Gegenwartsform. Diese Formulierung kann übersetzt werden mit: »Einer Frau erlaube ich jetzt, zum gegenwärtigen Zeitpunkt, nicht ...« In einigen Bibeln steht diese mögliche Übersetzung der Gegenwartsform als Fußnote. Falls Paulus in diesem Sinn verstanden werden wollte, wäre der Inhalt seiner Aussage, dass eine Frau zuerst lernen muss, bevor sie lehren kann.

Zweitens fällt an diesem Satz auf, dass Paulus zwei Verben im Parallelismus verwendet. Der Parallelismus ist ein häufiges Stilmittel in der Bibel. Die zwei Verben, die hier parallel gebraucht werden, lauten »lehren« und

58

»herrschen«. »Herrschen« ist das griechische Wort $\alpha\upsilon\theta\epsilon\nu\tau\epsilon\iota\nu$. Diese beiden Wörter können helfen, sich gegenseitig zu definieren. Vielleicht nennt Paulus die beiden absichtlich in einem Atemzug. Diese Stelle löste ebenfalls viele Diskussionen aus, denn $\alpha\upsilon\theta\epsilon\nu\tau\epsilon\iota\nu$ ist nicht das Wort, das Paulus normalerweise für »Autorität ausüben« oder »herrschen« benutzt. Normalerweise schreibt er $\epsilon\beta\alpha\sigma\iota\lambda\epsilon\upsilon\sigma\alpha\tau\epsilon$. In dem Wort $\alpha\upsilon\theta\epsilon\nu\tau\epsilon\iota\nu$ steckt die Bedeutung: versuchen, jemanden zu beherrschen. Es ist ein ungewöhnliches Wort. Das legt die Vermutung – auch wenn es nur eine Vermutung ist – nahe, dass Paulus Frauen nicht verbietet zu lehren, sondern die Frauen in Ephesus vielmehr warnt, ihren neu gefundenen Status als Lernende nicht zu benutzen, um den Platz des Lehrers einnehmen zu wollen. Sie sollen nicht versuchen, andere zu dominieren, wenn sie das Gelernte selbst noch nicht einmal richtig verstanden haben. Mit anderen Worten: Es kann gut sein, dass dieses Wort, $\alpha\upsilon\theta\epsilon\nu\tau\epsilon\iota\nu$, zeigt, wovor Paulus eigentlich warnt. Es geht nicht um das Lehren an sich, sondern um die Art von Lehren, die versucht, andere zu beherrschen und zu dominieren.

→ *universell* oder *individuell*?

In Vers 13 und 14 nimmt Paulus Bezug auf den Schöpfungsbericht. Einige argumentieren, wenn Paulus

59

hier auf den Schöpfungsbericht Bezug nimmt, deutet das hin auf eine universelle Frage, um die es sich hier dreht. Der Theologe John Davis sagt: Paulus benutzt den Schöpfungsbericht oft sehr flexibel. Er zitiert ihn an verschiedenen Stellen auf ganz verschiedene Weise. Er benutzt ihn als eine Art Illustration. In 1. Timotheus 2,14 wird Eva als die Sünderin herausgestellt. Adam wurde nicht verführt, sondern Eva. Aber in Römer 5,12-21 sagt er: »Ja, die Sünde Adams brachte Verdammnis über alle Menschen« (Vers 18). Hier im Römerbrief stellt er Adam und nicht Eva als den Sünder heraus. Wer von beiden ist nun schuldig? Eva oder Adam? Natürlich beide! Paulus benutzt beide *nur* als Illustration für seine Aussagen – wir finden verschiedene Aussagen an verschiedenen Stellen. In 2. Korinther 11,3 benutzt er Eva nicht nur als Stellvertreterin für alle Frauen wie hier im 1. Timotheusbrief, sondern für die ganze Gemeinde. »Doch ich habe Angst, es könnte euch etwas von eurer reinen und schlichten Hingabe an Christus abbringen, so wie Eva von der Schlange getäuscht wurde« (2. Korinther 11,3). Sie ist damit ein Bild für die ganze Gemeinde. Paulus sagt nicht, dass Eva besonders verwundbar gewesen sei und sich leicht habe täuschen lassen, weil sie eine Frau gewesen sei. Hier steht sie für die ganze Gemeinde.

Ein anderes gutes Beispiel, an dem Paulus den Schöpfungsbericht sehr flexibel benutzt, ist 1. Timotheus 4,1-4: »Nun sagt uns der Heilige Geist ausdrücklich, dass manche sich am Ende der Zeit von dem abwenden werden,

60

was wir glauben; sie werden auf Lügen hören und Lehren folgen, die von Dämonen stammen. Diese Lehrer sind Heuchler und Lügner, aber ihre Gewissen sind tot. Sie werden behaupten, es sei falsch, zu heiraten, und falsch, bestimmte Dinge zu essen. Doch Gott hat diese Nahrungsmittel geschaffen, damit wir sie dankbar essen; denn wir sind Menschen, die die Wahrheit kennen und an sie glauben. Weil alles, was Gott geschaffen hat, gut ist, sollen wir nichts davon ablehnen. Wir dürfen es dankbar annehmen, denn wir wissen, dass es durch das Wort Gottes und durch das Gebet gesegnet wird.«

Paulus sagt hier: »Ihr braucht nicht auf gewisse Speisen zu verzichten, wie falsche Lehrer euch einreden wollen.« Diese Anweisung begründet er mit dem Schöpfungsbericht: Gott hat es geschaffen. Deshalb ist es gut.

Lesen wir nun Römer 14,21. Hier spricht Paulus von einer ganz anderen Situation. Er wendet sich an die Gemeinde in Rom und redet nicht über falsche Lehrer, sondern über schwächere Geschwister, die in ihrem Glauben unsicher werden, wenn es darum geht, Fleisch zu essen, das Götzen geopfert worden war. »Es stimmt zwar nach wie vor, dass es nichts Unreines gibt. Aber für den, der damit gegen sein Gewissen handelt, ist es falsch, alles zu essen. Es ist deshalb gut, wenn du kein Fleisch isst und keinen Wein trinkst und alles meidest, was einen anderen in Gewissenskonflikte bringen könnte« (Römer 14,20-21). Mit anderen Worten: Paulus gibt hier Anweisungen für bestimmte Situationen,

61

die den Rat, den er im 1. Timotheusbrief gab, außer Kraft setzen, obwohl er im 1. Timotheusbrief seine Anweisungen mit dem Schöpfungsbericht begründet hatte. Warum? Offensichtlich weil die Situation in Rom anders war. Hier hat man nicht mit falschen Lehrern, sondern mit unsicheren Christen zu tun. Er zitiert den Schöpfungsbericht flexibel.

→ Wirklich eins in Christus

Zurück zu unserer Stelle im 1. Timotheusbrief. Hier verwendet Paulus meiner Meinung nach die Geschichte von Adam und Eva als Beispiel und nicht als Beleg. Sie ist mehr eine Illustration und weniger ein Beweis. Es heißt nicht, weil Eva sich leicht verführen ließ, würden sich alle Frauen leicht verführen lassen. Vielmehr sagt Paulus: So wie Eva sich leicht verführen ließ, stehen auch ungebildete Frauen in Ephesus in der Gefahr, sich leicht verführen zu lassen. Das aber wäre nicht gut. Es ist ein Beispiel für die Zerstörungskraft von Betrug und Verführung.

Nun zu Vers 15, einem Satz, der schwer zu verstehen ist. Hier steht: »Doch auch die Frau wird gerettet werden, wenn sie Kinder zur Welt bringt und vor allem, wenn sie beständig im Glauben und in der Liebe lebt, anständig und verlässlich vor Gott.« Einige verstehen diesen Satz so: Frauen werden gerettet, solange sie die

62

traditionelle Rolle als Ehefrau und Mutter wahrnehmen. Die Schwierigkeit hier ist natürlich u. a. die Frage, wie man diese Stelle mit der Erlösung aus Gnade durch Glauben in Einklang bringen soll. Und was heißt das für unverheiratete oder kinderlose Frauen? Eine andere Deutung sagt, dass es sich hierbei um einen Hinweis auf Jesu Geburt durch Maria handelt. Wieder ein anderer Erklärungsversuch lautet, mit »retten« sei hier gemeint, die Entbindung sicher zu überstehen. Dahinter steckt der Gedanke, dass der Fluch an dieser Stelle außer Kraft gesetzt ist und in Christus völlig außer Kraft gesetzt werden wird.

Die Alternative zu diesen Deutungsversuchen lautet, Paulus wolle hiermit sagen: Weil Eva verführt wurde, sollen Frauen untergeordnet sein. Das aber wäre seltsam, denn Paulus lehrt klar und deutlich, dass die ganze Menschheit, Männer und Frauen, in gleicher Weise am Sündenfall teilhatten, und dass alle vollständig erlöst werden können. Es wäre also unlogisch, wenn Paulus hier sagen würde, da Eva verführt wurde, seien alle Frauen untergeordnet oder Frauen müssten besonders leiden, weil Eva sich verführen ließ. Denn Paulus lehrt ganz klar, dass die ganze Menschheit gesündigt hat und alle in gleicher Weise erlöst werden müssen.

Eine letzte Bibelstelle: Galater 3,28. Paulus schreibt hier an eine Gemeinde, die genauso gespalten ist wie die Gesellschaft, in der sie lebt: »Nun gibt es nicht mehr Juden oder Nichtjuden, Sklaven oder Freie, Männer

63

oder Frauen. Denn ihr seid alle gleich – ihr seid eins in Jesus Christus.« In der neuen Gemeinde sind alle Grenzen, alle Unterscheidungen, alle Trennungen durch Jesus Christus aufgehoben worden. Denn er hat, wie Paulus an die Gemeinde in Ephesus schreibt, die trennenden Mauern der Feindschaft niedergedrückt.

Einige argumentieren nun, dieser Vers beschränke sich auf die Erlösung. Mit anderen Worten, Paulus sage, wir könnten alle erlöst und getauft werden, egal ob wir Sklave oder Freier, Jude oder Grieche sind. Aus den anderen beiden Kategorien wird jedoch deutlich, dass Paulus' Aussage viel weiter geht und auch vom Leben in der Gemeinde spricht. Die christliche Kirche brauchte ein ganzes Jahrhundert, um zu begreifen, dass Juden und Nichtjuden wirklich eins sind. Die Kirche brauchte ungefähr neunzehn Jahrhunderte, um zu begreifen, dass Sklaven und Freie in Jesus Christus wirklich eins sind. Und ich glaube, das, was wir heutzutage erleben, ist der Prozess, in dem die Kirche allmählich begreift, dass Männer und Frauen in Jesus Christus tatsächlich eins sind. Und dass Gott seine Gemeinde beruft, eine Gemeinde zu sein, die eins ist.

¹ Hermeneutik: Lehre von der Auslegung der Bibel

3.3 Was bei der "Anwendung" eines Bibeltextes aus hermeneutischer Sicht sonst noch zu bedenken ist

3.3.1 Aus sprachlicher Sicht

Literaturformen und ihre "Wirkung" auf den Bedeutungsinhalt eines Textes

In der Bibel hat Gott fast jede Art der Kommunikation gebraucht: geschichtliche Erzählungen, Stammbäume, Chroniken, alle möglichen Arten von Gesetzen, alle möglichen Arten von Dichtungen, Sprichwörter, prophetische Reden, Rätsel, Schauspiel, biographische Skizzen, Gleichnisse, Briefe, Apokalypsen...

Jede dieser Textformen (Literaturformen; Literaturgattungen) hat ein Stück weit seine eigenen Auslegungs- und Verstehensregeln! Auch heute lesen wir ein Liebesgedicht anders als einen Geschäftsbrief, ein Kochrezept oder einen Roman. Diese unterschiedliche Textform muss bereits beim ersten Schritt, der Exegese beachtet werden (vgl. oben Schritt 5).

Beispiel: Schilderung einiger Begebenheiten der Wüstenwanderung Israels in Poesie-Form (Psalm 114) und Prosa-Form (Geschichtsbücher)

Psalm 114

Geschichtsbücher

<p>Als Israel aus Ägypten zog, das Haus Jakob aus dem Volk, das unverständlich redete</p> <p>da wurde Juda sein Heiligtum, Israel sein Herrschaftsbereich.</p> <p>Das Meer sah es und floh,</p> <p>der Jordan wandte sich zurück.</p> <p>Die Berge hüpfen wie Widder, die Hügel wie Lämmer. Erbebe vor dem Herrn, Erde, vor dem Gott Jakobs, der den Felsen verwandelte in einen Wasserteich, den Kieselfelsen in einen Wasserquell!</p>	<p>2. Mo 14,21-22 Und Mose streckte seine Hand über das Meer aus, und der Herr liess das Meer die ganze Nacht durch einen starken Ostwind zurückweichen und machte so das Meer zum trockenen Land, und die Wasser teilten sich.</p> <p>Jos 3,15-16 und als die Füsse der Priester, die die Lade trugen, ins Wasser am Ufer tauchten -... - da blieb das von oben herabfliessende Wasser stehen. Es richtete sich auf wie ein Damm.</p> <p>2. Mo 19,18 Und der ganze Berg Sinai rauchte ... und der ganze Berg erbebte heftig.</p> <p>2. Mo 17,6 Dann sollst du auf den Felsen schlagen, und es wird Wasser aus ihm hervor strömen, so dass das Volk zu trinken hat.</p>
--	---

Weisheitstexte, z.B. Predigerbuch und Hoheslied

Insbesondere die drei alttestamentlichen Bücher Hiob, Sprüche und Prediger sind sogenannte Weisheitsbücher.

Im **Hiobbuch** ist oft schwer zu entscheiden, ob die Aussagen der „Freunde“ nun positiv als Wahrheit genommen werden sollen, oder welche ihrer Aussagen angesichts der Aussagen Gottes über Hiob relativiert werden müssen. Auch bei den langen Klagen des Hiob fragt man sich, wie genau diese Aussagen auf das Heute übertragen werden können und dürfen.

Das **Predigerbuch** ist besonders schwer zu verstehen, da die darin gemachten Aussagen und die negative Weltsicht grundsätzliche Fragen aufwerfen:

- Ist die im Predigerbuch vertretene Ansicht („Alles ist eitel...“) in dem Sinne zu verstehen, dass wir die Dinge auch so sehen sollten?

- Was sollen die eher deprimierenden Aussagen uns heute sagen?

- Darf man aus diesem Buch Einzelverse zitieren, um zusammenhangslos eine Wahrheit zu begründen?

Übung zu **Hohelied** (Kopie)

- vgl. dazu Fee/Stuart in 5. Aufl. S. 287ff (neuer Abschnitt zu Hohelied)

Stilfiguren



Neben der Literaturform ganzer Texte sind auch die *Stilfiguren* zu beachten:

Aus: H. Stadelmann, Schriftgemäss predigen

[S.130]

...

Wichtige Stilfiguren in der Bibel

In der Heiligen Schrift gibt es nicht nur eine Vielzahl literarischer Gattungen, sondern auch eine Fülle eigentümlicher Stilformen und Ausdrucksweisen. Nur einige der wichtigsten können hier genannt werden.⁴³

In alphabetischer Folge stellen wir einige Stilfiguren vor:

AKROSTICHIE: Das Wort Akrostichie (von griech. *akros* = Anfang und *stichoi* = Verszeilen) bezeichnet ein alphabetisierendes Poesiemuster. Dabei folgen die Anfangsbuchstaben der einzelnen Zeilen oder Strophen, nacheinander gelesen, entweder dem Alphabet (d.h., das erste Wort der 1. Strophe beginnt mit >A<, das erste Wort der 2. Strophe mit >B< usw.) oder die Anfangsbuchstaben bilden, in Reihenfolge gelesen, bestimmte Worte (= Wortakrostichie). Im hebräischen Alten Testament findet sich diese Stilfigur z.B. in Ps 9; 111; 119; 145; Spr 31,10-31; Klg 1-4.



ALLEGORIE: Die Allegorie (von griech. *allos agoreuo* = anderes reden) bezeichnet eine Redeweise, bei der eine bildhafte Darstellung in allen Einzelzügen ins Konkrete übertragen werden will (so, möglicherweise, in Hohelied 2,15: »Ergreift für uns die Füchse ..., die Verderber der Weinberge!«, wo, nach einigen Auslegern, mit den >Füchsen< die zudringlichen Burschen, mit den knospenden >Weinbergen< die Mädchen bezeichnet sind).

[S.131]

Eine andere Möglichkeit der Allegorie ist, dass eine konkrete Geschichte in ihren Einzelzügen vergeistigt angewandt wird (so Paulus in Gal 4,21-31).

ANAKOLUTH: Das Anakoluth (von griech. *an* = ohne, und *akoluthon* = Folge) bezeichnet das Abspringen von einer bereits begonnenen Satzkonstruktion und das Fortsetzen des Satzes in einer anderen Weise. Beispiele für diese Ausdrucksweise finden sich bei Lukas (Lk 21,6: »Was ihr da seht - es werden Tage kommen ...«) und bei Paulus (Eph 3,1f. »Deshalb ich Paulus, der Gefangene Christi Jesu für euch Heiden - wie ihr ja gehört habt von dem Amt ...«).



Beispiel: Anakoluth - das Abspringen von einer bereits begonnen Satzkonstruktion und das Fortsetzen des Satzes in einer anderen Weise

→ Eph 3,1-2 "Deshalb ich Paulus, der Gefangenen Christi Jesu für euch Heiden - wie ihr ja gehört habt von dem Amt..."

ASYNDESE: Die Asyndese (von griech. *asynetos* = nicht zusammengebunden) bezeichnet das in der Bibel häufige Fehlen von Bindeworten zwischen einzelnen Wörtern oder Satzteilen. Bei den folgenden Beispielen sind die fehlenden



Bindewörter in Klammern zugefügt: »Jahwe hat den Stab (und) das Zepter der Herrscher zerbrochen«, Jes 14,5; oder: »Und gehe zuerst hin (und) versöhne dich mit deinem Bruder«, Mt 5,24.

CHIASMUS: Diese in der Bibel sehr häufige Sprachfigur arbeitet mit der Entsprechung von Satzteilen in umgekehrter Reihenfolge. Die Bezeichnung >Chiasmus< kommt von dem griech. Buchstaben >Chi< (geschrieben: X), der wie unser >x< eine Kreuzstellung symbolisiert. Es gibt verschiedene Muster des Chiasmus:

- Das Muster a b - b' a':

»Nicht wird schmachten lassen (a)

Jahwe den Lebensdurst des Gerechten (b);

aber die Gier des Verbrechers (b')

stösst er zurück (a').« [Spr 10,3]

- Das Muster a b c - c' b' a':

»Wer vergiesst (a) Blut (b) von Menschen (c), durch Menschen (c)

sein Blut (b') soll vergossen werden (a').«

⁴³ Als Nachschlagewerke zu diesem Thema sind folgende beiden Bücher empfehlenswert: W. Bühlmann/K. Scherer, *Stilfiguren der Bibel*, Fribourg 1973, und E. W. Bullinger, *Figures of Speech Used in the Bible*, 2. Aufl., Grand Rapids 1968 (1. Aufl., London 1898). Beachtenswert ist auch J. L. Kugel, *The Idea of Biblical Poetry*, New Haven/ London 1981.

[1.Mo 9,6]

- Die sogenannte konzentrische Struktur a b c d c' b' a':

»Da machte sich Jona auf, zu fliehen nach Tarsis,

fort vom Antlitz Jahwes (a);

er begab sich hinab nach Japho (b),

er fand ein Schiff (c),

welches fuhr in Richtung Tarsis (d).

[S.132]

Er bezahlte dessen Preis (c'),

er begab sich hinab in ihm (b'),

um mit ihnen zu fahren nach Tarsis,

fort vom Antlitz Jahwes (a').« [Jona 1,3]

Erkennt der Exeget die Entsprechung solcher chiasmischer Satzglieder, gibt ihm dies oft den Schlüssel für die Bedeutung der einzelnen Ausdrücke an die Hand.

ELLIPSE: Mit dem Begriff Ellipse (von griech. *ekleipo* = auslassen) wird die Sprachform der Auslassung an sich notwendiger Worte innerhalb eines Satzgefüges bezeichnet. Die zu ergänzenden Worte stehen in den folgenden Beispielen in Klammern: »Sie tat es, und er mass sechs (Mass) Gerste hinein«, Ruth 3,15; oder: »Reden alle in (anderen) Zungen?«, 1.Kor 12,30. Eine Sonderform der Ellipse ist das >Zeugma< (von griech. *zeugnynmi* = verbinden). Dabei wird ein Tätigkeitswort auf zwei Objekte bezogen, obwohl es streng genommen nur auf eins der beiden passt, während das zu dem zweiten Objekt passende Verb ausgelassen ist. Beispiel: »Er hüllte sich in Sack und (streute) Asche (auf sich)«, Est 4,1; oder: »Milch gab ich euch zu trinken, nicht feste Kost (zu essen)«, 1.Kor 3,2.

Beispiel: Ellipse - Auslassung an sich notwendiger Worte innerhalb eines Satzgefüges

→ Ruth 3,15 "Sie tat es, und er mass sechs [Mass] Gerste hinein."

Spezialform Zeugma - ein Tätigkeitswort wird auf zwei Objekte bezogen, obwohl es streng genommen nur auf eins der beiden passt, daher muss das zweite Tätigkeitswort ergänzt werden

→ Esther 4,1 "Er hüllte sich in Sack und [streute] Asche [auf sich]."

→ 1. Kor 3,2 "Milch gab ich euch zu trinken, nicht feste Kost [zu essen]."

EUPHEMISMUS: Beim Euphemismus (von griech. *euphemo* = gut reden) werden anstössige Worte durch harmlosere ersetzt. Beispiel: »Lege deine Hand unter meine Hüfte (gemeint: auf mein Glied)«, 1.Mo 24,2; oder: »Unser Freund Lazarus schläft (gemeint: ist gestorben)«, Joh 11,11; oder: »Und er erkannte sie nicht (gemeint: hatte keinen Geschlechtsverkehr mit ihr)«, Mt 1,25.

Beispiel: Euphemismus - anstössige Worte werden durch harmlosere ersetzt

→ 1. Mo 24,2 "Lege deine Hand unter meine Hüfte (gemeint: auf mein Glied)"

- Joh 11,11 "Unser Freund Lazarus schläft (gemeint: ist gestorben)"
 → Mt 1,25 "Und er erkannte sie nicht (gemeint: hatte keinen Geschlechtsverkehr mit ihr)"

HENDIADYON: Diese Stilbezeichnung - von manchen auch >Hendiadys< genannt (griech.: eins durch zwei) - steht für Ausdrücke, bei denen eine Sache durch zwei Begriffe bezeichnet wird. Beispiele: »Ich mache deine Mühsal und deine Schwangerschaft sehr gross (gemeint: die Mühsal deiner Schwangerschaft)«, 1.Mo 3,16; oder: »Wegen der Hoffnung und der Auferstehung der Toten stehe ich vor Gericht (gemeint: wegen der Auferstehungshoffnung)«, Apg 23,6.

HYPERBEL: Mit diesem Ausdruck (von griech. *hyper ballo* = darüber hinauswerfen, über das Mass hinausgehen) wird die Stilfigur der Übertreibung bezeichnet, durch die eine Sache drastisch deutlich gemacht werden soll. Beispiele: »Wenn dir deine
[S.133]

rechte Hand Anlass zur Sünde gibt, haue sie ab!«, Mt 5,30; oder: »Was siehst du aber den Splitter in deines Bruders Auge, doch den Balken in deinem Auge nimmst du nicht wahr?«, Mt 7,3.

INCLUSIO: Die Inclusio (lat. = einschliessen) bezeichnet das Einschliessen eines Verses oder Abschnitts durch das gleiche markante Wort bzw. die gleichen Worte am Anfang und am Schluss. Beispiel: »An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen! Sammelt man etwa Trauben von Dornen...? So bringt jeder gute Baum gute Früchte ... Also an ihren Früchten werdet ihr sie erkennen!«, Mt 7,16-20.

MERISMUS: Der Merismus (von griech. *merismos* = Teilung, Zergliederung) ist jene polare Ausdrucksweise, bei der eine Sache in ihrem ganzen Umfang durch zwei einander gegenüberstehende Teilausdrücke bezeichnet wird. Beispiele: »Von der Fusssohle bis zum Haupt ist nichts Heiles an dir«, Jes 1,6; oder: »Stiege ich zum Himmel hinauf, so bist du da; bettete ich mich im Scheol, siehe, du bist da. Erhöhe ich die Flügel der Morgenröte, liesse ich mich nieder am äussersten Ende des Meeres: auch dort würde deine Hand mich leiten«, Ps 139,8f; oder auch: »Denn ich bin überzeugt, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch Gewalten, weder Höhe noch Tiefe noch irgendein Geschöpf uns wird scheiden können von der Liebe Gottes«, Rö 8,38f.

METONYMIE: Mit Metonymie (von griech. *metonymia* = Mitbenennung) wird der Gebrauch eines bestimmten Wortes anstelle eines anderen bezeichnet. Dabei kann die Ursache für die Wirkung genannt werden (und umgekehrt), der Stoff für das Produkt, das Gefäss für den Inhalt, ein abstrakter Begriff für die Konkretion. Beispiele: »... die Propheten (gemeint: die Prophezeiungen) aufzulösen«, Mt 5,17; oder: »Wir wären nicht... am Blut (gemeint: Mord) der Propheten schuldig geworden!«, Mt 23,30; »... obwohl ich Staub und Asche (gemeint: nur ein vergänglicher Mensch) bin«, 1.Mo 18,27; »Könnt ihr den Kelch (gemeint: den Inhalt des Kelches) trinken ...?«, Mt 20,22; oder auch: »Um der Hoffnung Israels (gemeint: um des Messias) willen trage ich diese Fesseln«, Apg 28,20.

Beispiel: Metonymie - Gebrauch eines bestimmten Wortes anstelle eines anderen, tatsächlich gemeinten.

- Mt 5,17 "... die Propheten (gemeint: die Prophezeiungen) auflösen."
 → Mt 20,22 "Könnt ihr den Kelch (gemeint: den Inhalt des Kelches) trinken...?"

PARALLELISMUS: Diese Stilform, auch >Parallelismus membrorum< (lat.: Parallelordnung der Glieder) genannt, muss wegen

[S.134]

ihrer Bedeutung etwas ausführlicher erklärt werden. Der Parallelismus ist die Grundform der hebräischen Dichtung. Während Poesie im Deutschen wesentlich durch den Endreim gekennzeichnet ist - ein Gedicht >reimt sich< -, gibt es im Hebräischen den Endreim nicht. Die Grundform poetischer Ausdrucksweise ist in den semitischen Sprachen stattdessen die Parallelordnung der Glieder eines Spruchverses. Die beiden Zeilen eines Verses entsprechen sich dabei im Aufbau bzw. im Inhalt. Im folgenden nennen wir die wichtigsten Formen des Parallelismus:

1) Der *synonyme Parallelismus*. Hierbei entsprechen sich die beiden Zeilen eines Verses inhaltlich. Beispiele: »Denn Feuer ging von Hesbon aus // die Flamme von der Burg Sichons«, 4.Mo 21,28; oder: »Des Herrn ist die Erde und ihre Fülle // die Welt und die darauf wohnen«, Ps 24,1.

Wenn im synonymen Parallelismus gewisse Ausdrücke nur in der einen Zeile gebraucht werden, ohne dass die andere Zeile eine Entsprechung dafür hat, wird dort dieses Fehlen oft durch silbenreichere Synonyme bei den anderen Worten ausgeglichen. Man spricht in diesem Fall von einer >Ballast-Variante<. Beispiel: »Als herauskam Israel aus Ägypten // das Haus Jakobs aus einem Volk von fremder Sprache«, Ps 114,1. Hier fehlt das Verb in der 2. Zeile, wofür dann synonym zu >Ägypten< ein silbenreicherer Ausdruck verwendet wird: >ein Volk von fremder Sprache<.

2) Der *antithetische Parallelismus*: In diesem Fall ist der Inhalt der beiden Versglieder entgegengesetzt. Beispiele: »Ein weiser Sohn wird erfreuen den Vater // aber ein törichter Sohn ist der Kummer seiner Mutter«, Spr 10,1; oder: »Gerechtigkeit erhöht ein Volk // aber die Sünde ist der Leute Verderben«, Spr 14,34. Es kann auch sein, dass zwei Verse, die jeweils in sich einen synonymen Parallelismus aufweisen, Vers zu Vers im antithetischen Parallelismus stehen. So in Jes 1,3: »Der Ochse kennt seinen Herrn / und der Esel die Krippe seines Herrn (>Ballast-Variante<) // Aber Israel hat keine Erkenntnis / mein Volk hat keine Einsicht!«

3) Der *synthetische Parallelismus*. Bei diesem >ergänzenden<, >weiterführenden< Parallelismus geht es streng genommen nicht mehr um eine Parallelordnung der Verszeilen, sondern um eine - meist steigernde - Weiterführung des Gedankens der ersten Zeile in der zweiten. Beispiel: »Tod und Leben sind in der Gewalt
[S.135]

der Zunge // und wer sie liebt, wird ihre Frucht essen«, Spr 18,21. Das sich steigernde Element kann auch in der Form eines dreigliedrigen Parallelismus zum Ausdruck kommen: »Singt dem Herrn ein neues Lied / singt dem Herrn, alle Erde / singt dem Herrn, segnet seinen Namen«, Ps 96,1f.

Die Kenntnis der Eigenart des Parallelismus ist für den Ausleger eine Grundvoraussetzung für das rechte Verständnis der entsprechenden poetischen, weisheitlichen und prophetischen Aussagen.⁴⁴ Dabei ist es eine Hilfe für den Bibelleser, dass einige neuere Übersetzungen in den Psalmen, den Sprüchen, Teilen der Grossen Propheten und an manchen anderen Stellen des Alten Testaments einen strophenförmigen Druck bieten, um auf poetische Passagen mit der Stilform des Parallelismus im Hebräischen hinzuweisen.

Beispiel: Stilform des "Parallelismus membrorum" (vgl. z.B. oben im PS. 114) nicht überinterpretieren. Die Wiederholung dient lediglich der Verstärkung des Sinnes.

PARS PRO TOTO: Dieser Begriff (lat.: ein Teil für das Ganze) bezeichnet jene Ausdrucksform, bei der ein Teil der Sache für das Ganze steht. Beispiele: »Sie haben sich unter den Schatten meines Balkens (gemeint: Hauses) begeben«, l.Mo 19,8; oder: »Unser tägliches Brot (gemeint: Nahrung) gib uns heute«, Mt 6,11.

PASSIVUM DIVINUM: Das >göttliche Passiv< ist eine für die Bibelexegese wichtige Stilform. Bekanntlich zeigt die Heilige Schrift eine gewisse Zurückhaltung im Blick auf den häufigen Gebrauch des Gottesnamens. Der Israelit sollte den Namen seines Gottes nicht missbrauchen. Wenn möglich, wurde der Gottesname vermieden. Das >Passivum divinum< war ein Mittel dazu: Anstelle des Namens Gottes wurde einfach das Passiv (die Leideform) gebraucht. Beispiele: »Da wurde den Heiligen des Höchsten Recht verschafft (gemeint: Gott schaffte ihnen Recht)«, Dan 7,22; oder: »Selig sind die Leidtragenden, denn sie
[S.136]

werden getröstet werden (gemeint: Gott wird sie trösten)«, Mt 5,4; und: »Gebt, so wird euch gegeben werden (gemeint: so wird Gott euch geben)«, Lk 6,38.

Es gibt im einzelnen noch viele Stilfiguren, die in der Bibel verwendet werden, die hier aber nicht besprochen werden können. Für den Ausleger ist wichtig, dass er mit dem Vorkommen bestimmter Stilfiguren rechnet, die dem Hebräischen und Griechischen eigentümlich sind. Oft verbirgt sich in Ausdrucksweisen, die uns verkürzt, fremd oder eigenartig erscheinen, eine solche Stilform. Um den vom Autor beabsichtigten Sinn nicht zu verfehlen, muss der Ausleger mit der entsprechenden Stilfigur vertraut sein - oder aber, wenn ihm die Ausdrucksform fremd ist, in einem Kommentar oder einem der genannten Fachbücher nachschlagen.

⁴⁴ Eine Anekdote mag dies unterstreichen. Am Frühstückstisch liest der Pastor die Losung aus Ps 12,2a: »Hilf, Herr, die Heiligen haben abgenommen...«. Da wird er unterbrochen von seinem Gast, der belustigt bemerkt: »Ihr müsst gerade solche Gebete lesen! Ihr seid doch alle bestens genährt!« »Richtig, aber darum geht es hier auch nicht«, erklärt der Pastor; »von der zweiten Vershälfte her wird klar, dass da nicht das Gewicht der Gläubigen zur Debatte steht, sondern ihre Zahl. >... und gläubig sind wenige unter den Menschenkindern<, heisst es hier in V. 2b!« Der synonyme Parallelismus hat damit die Situation geklärt.

(Bsp. Prediger 12,1-8?)

Gebote und Gesetze des Alten Testament

Text aus: Fee, G. D. und D. Stuart, *Effektives Bibelstudium* (Asslar: International Correspondence Institute, 1990), 185-188

= Pflichtlektüre! → kurze Anmerkungen dazu

CHRISTEN UND DAS GESETZ DES ALTEN TESTAMENTS

Wird von einem Christen erwartet, daß er das alttestamentliche Gesetz hält? *Wenn* es erwartet wird, wie kann man es dann tun, da es keinen Tempel oder kein Zentralheiligtum mehr gibt, auf dessen Altar man zum Beispiel Tieropfer darbringen kann (3. Mose 1-5)? Wenn man Tiere so töten und verbrennen würde, wie es im Alten Testament beschrieben wird, würde man wahrscheinlich sogar wegen Tierquälerei verhaftet werden! Aber wenn es *nicht* erwartet wird, daß man als Christ noch das alttestamentliche Gesetz hält, warum sagte Jesus dann: „Amen, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergehen, wird auch nicht der kleinste Buchstabe des Gesetzes vergehen, bevor nicht alles geschehen ist“ (Matthäus 5,18)? Auf diese Frage brauchen wir eine Antwort, eine Antwort, die es erforderlich macht, daß wir uns ansehen, wie das alttestamentliche Gesetz heute für Christen noch eine verpflichtende Sache ist (das heißt, in welcher Weise wir die Verantwortung haben, einige oder alle der Gebote in 2. Mose 20 - 5. Mose 33 zu halten).

Wir schlagen zu Beginn sechs Richtlinien vor zum Verständnis der Beziehung des Christen zum Gesetz des Alten Testaments. Diese Richtlinien benötigen eine Erklärung, die zum Teil sofort, zum Teil später ausführlicher in diesem Kapitel folgt. Die Richtlinien selbst sollen Ihnen helfen, sich in bezug auf eine angemessene Einschätzung des Gesetzes zu orientieren.

1. *Das alttestamentliche Gesetz ist ein Bund.* Ein Bund ist ein verbindlicher Vertrag zwischen zwei Parteien, die beide bestimmte Verpflichtungen übernehmen, die im Bund genannt werden. Zur Zeit des Alten Testaments waren viele Bünde sogenannte Suzeränitätsbünde. Diese Bünde wurden in großmütiger Weise von einem allmächtigen Suzerän (Oberherrn) einem schwächeren, abhängigen Vasallen (Diener) gewährt. Sie garantierten dem Vasallen bestimmte Vorzüge und Schutz. Doch der Vasall wiederum verpflichtete sich, nur dem Suzerän gegenüber loyal zu sein. Gleichzeitig war die Warnung enthalten, daß jede Illoyalität Strafe auf sich ziehen würde, die auch im Bund näher beschrieben wurde. Wie mußte der Vasall seine Loyalität beweisen? Indem er sich an die Auflagen hielt, die im Bund genannt wurden. Solange der Vasall die Auflagen einhielt, wußte der Suzerän, daß er loyal war. Wenn die Auflagen übertreten wurden, forderte der Bund vom Suzerän, daß er bestimmte Schritte zur Bestrafung des Vasallen unternahm. Gott schuf das alttestamentliche Gesetz in Analogie zu diesen alten Bündnissen und stellt damit einen Vertrag auf zwischen Jahwe, dem Herrn, und seinem Vasallen Israel. Als Erwiderung auf die besonderen Vorzüge und den Schutz Gottes wurde von Israel erwartet, daß es die mehr als 600 Auflagen (Gebote) einhielt, die im Bundesgesetz enthalten sind, wie wir es in 2. Mose 20 bis 5. Mose 33 finden.

2. *Das Alte Testament ist nicht unser Testament.* Testament ist ein anderes Wort für Bund. Das Alte Testament ist ein alter Bund, den wir nicht mehr einhalten müssen. Deshalb können wir nicht mit der Annahme beginnen, daß der Alte Bund für uns noch verbindlich ist. Wir müssen sogar davon ausgehen, daß keine seiner Auflagen (Gesetze) für uns bindend ist, wenn sie nicht im Neuen Bund erneuert wird. Das heißt, wenn ein alttestamentliches Gesetz im Neuen Testament nicht in irgendeiner Weise wiederholt oder bestätigt wird, ist es nicht mehr für Gottes Volk direkt verbindlich (vgl. Römer 6,14.15). Vom Alten zum Neuen Testament hat es Veränderungen gegeben. Sie sind nicht identisch. Gott erwartet von Seinem Volk - von uns - nun andere Beweise des Gehorsams und der Loyalität, als Er sie von den Israeliten im Alten Testament forderte. Die *Loyalität* selbst erwartet Er immer noch, *wie* man diese Loyalität zeigt, hat sich in bestimmter Weise verändert.

3. *Manche Auflagen des Alten Bundes sind im Neuen Bund ganz deutlich nicht erneuert worden.* Obwohl eine vollständige Behandlung der verschiedenen Gruppen im Gesetz ein eigenes Buch erfordern würde, ist es doch möglich, eine Mehrzahl der Gesetze im Pentateuch in zwei Hauptkategorien einzuordnen, die beide nicht mehr für die Christen gelten. Es sind 1. das israelitische Zivilgesetz und 2. das israelitische Ritualgesetz. Das Zivilgesetz umfaßt diejenigen Gesetze, die Strafen nennen für verschiedene Verbrechen (größere und kleinere), für die man in Israel vor Gericht gestellt werden konnte. Solche Gesetze lassen sich nur auf die Bürger des alten Israel anwenden, und das ist kein heute lebender Mensch. Das Ritualgesetz stellt den größten Block an alttestamentlichen Gesetzen dar und ist im ganzen 3. Buch Mose sowie in vielen Teilen von 2., 4. und 5. Mose zu finden. Diese Gebote sagten den Israeliten, wie ihr Gottesdienst aussehen sollte. Für alles wurden genaue Einzelheiten genannt, von den Geräten des Gottesdienstes³⁸

über die Pflichten der Priester bis zur Beschreibung der Tiere, die geopfert werden sollten. Das Opfern (das zeremonielle Töten, Kochen und Essen) von Tieren stand im Zentrum des alttestamentlichen Gottesdienstes. Ohne Blutvergießen war keine Sündenvergebung möglich (Hebräer 9,22). Als Jesus Sein Opfer ein für allemal dargebracht hatte, war dieser Ansatz des Alten Bundes jedoch sofort überholt. Er zählt für die Praxis der Christen nicht mehr, obwohl der Gottesdienst - in neutestamentlicher Art und Weise - fortgesetzt wird.

Es gibt viele moderne Analogien für diese Art von Veränderung der Auflagen von Bund zu Bund. Im Falle von Tarifverträgen zum Beispiel kann der neue Vertrag Veränderungen in bezug auf Arbeitsbedingungen, Lohngruppen usw. beschreiben. Doch er kann genauso bestimmte Merkmale des alten Vertrags mit übernehmen - Ruhestandsregelungen, Arbeitspausen, Kündigungsschutz usw. Nun steht zwar ein Tarifvertrag kaum auf derselben Ebene wie der Bund zwischen Gott und Israel, aber er kann doch gut illustrieren, wie *ein neuer Bund sich von einem alten Bund wesentlich unterscheiden kann, ohne völlig anders zu sein*. Und genauso ist es bei den Bündnissen der Bibel.

Dazu könnte jetzt jemand die Frage stellen: „Sagte Jesus nicht, daß wir immer noch unter dem Gesetz stehen, als Er davon sprach, daß nicht einmal der kleinste Buchstabe des Gesetzes vergehen wird?“ Nein, das sagte Er nicht. Was Er sagte (siehe Lukas 16,16-17), war, daß das Gesetz nicht verändert werden kann. Das Gesetz und die Propheten gingen zu Ende, als Johannes der Täufer begann, den Neuen Bund zu predigen, und deshalb betonte Jesus, daß die Menschen lieber schnell ins Reich Gottes kamen, weil sie sonst weiterhin verpflichtet wären, das alte Gesetz zu halten, das unmöglich geändert werden konnte. Jesus gab uns ein neues Gesetz, das nicht das alte abschaffte, sondern es erfüllte. Das neue Gesetz, der Neue Bund, konnte denen, die es hielten, eine Gerechtigkeit geben, die die der Schriftgelehrten und Pharisäer übertraf, die sich ganz streng an den Alten Bund hielten. Jesus erfüllte das ganze alttestamentliche Gesetz und gab uns ein neues Gesetz, das Gesetz der Liebe (siehe unten, Richtlinie 4).

4. *Ein Teil des Alten Bundes wird im Neuen Bund erneuert*. Auf welchen Teil bezieht sich das? Die Antwort ist, daß einige Aspekte des ethischen Gesetzes im Alten Testament im Neuen als für Christen anwendbar wiederholt werden. Von diesen Aspekten des alten Gesetzes wollte Gott wohl, daß sie für Sein ganzes Volk galten, bis in den Neuen Bund hinein, den Er mit ihm aufrichten wollte. Bei diesen Gesetzen leitet sich die Fortsetzung ihrer Anwendbarkeit' daraus her, daß sie dazu dienen, die beiden grundlegenden Gebote des Neuen Bundes, an denen das ganze Gesetz samt den Propheten hängt (Matthäus 22,40), zu unterstützen: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft“ (5. Mose 6,5) und „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ (3. Mose 19,18). Jesus zieht deshalb einige alttestamentliche Gesetze heraus, gibt ihnen eine neue Anwendung (lesen Sie Matthäus 5,21-48) und definiert sie so um, daß sie mehr enthalten, als in ihrem ursprünglichen Rahmen enthalten war. Deshalb sagen wir, daß Aspekte der Gesetze und nicht die Gesetze selbst im Neuen Bund erneuert wurden, da nur diejenigen Aspekte dieser Gesetze, die direkt unter das Gebot, Gott und den Nächsten zu lieben, fallen, für Christen weiterhin eine Verpflichtung darstellen.

5. *Das gesamte Gesetz des Alten Testaments ist immer noch Gottes Wort für uns, auch wenn es nicht Gottes Gebot an uns ist*. Die Bibel enthält alle möglichen Arten von Geboten, von denen Gott will, daß wir über sie Bescheid wissen, ohne daß sie sich direkt an uns richten. Ein Beispiel dafür ist Matthäus 11,4, wo Jesus befiehlt:

„Geht und berichtet Johannes, was ihr hört und seht.“ Die ursprünglichen Hörer dieses Gebots waren die Jünger von Johannes dem Täufer. Wir lesen über dieses Gebot; es ist aber kein Gebot an uns. Genauso sind die ursprünglichen Hörer des alttestamentlichen Gesetzes die damaligen Israeliten. Wie lesen über dieses Gesetz; aber es ist kein Gesetz für uns.

6. *Nur das, was aus dem alttestamentlichen Gesetz ausdrücklich erneuert wird, kann als Teil des „Gesetzes Christi“ (vgl. Galater 6,2) im Neuen Testament betrachtet werden*. Dazu gehören auch die Zehn Gebote, da sie im Neuen Testament in verschiedener Weise als für Christen verbindlich zitiert werden (siehe Matthäus 5,21-37; Johannes 7,23) und die beiden großen Gebote aus 5. Mose 6,5 und 3. Mose 19,18. Von keinem anderen spezifischen Gesetz des Alten Testaments kann man nachweisen, daß es für Christen absolut verbindlich ist, so wertvoll es auch für uns Christen ist, alle Gesetze zu kennen.

Und S.200-201:

ZUSAMMENFASSUNG: „DU SOLLST“ UND „DU SOLLST NICHT“

Als Destillat einiger Dinge, die wir in diesem Kapitel besprochen haben, geben wir hier in Form von „Du sollst“- und „Du sollst nicht“-Geboten eine Liste hermeneutischer Richtlinien wieder, von denen wir hoffen, daß sie Ihnen beim Lesen der Gesetze im Pentateuch eine Hilfe sind. Wenn Sie beim Lesen diese Prinzipien im Kopf behalten, hilft Ihnen das, eine falsche Anwendung des Gesetzes zu umgehen, während Sie gleichzeitig seinen lehrreichen und glaubensfördernden Charakter erkennen.

1. Du sollst das alttestamentliche Gesetz völlig als Gottes inspiriertes Wort *für* dich sehen. Du sollst das alttestamentliche Gesetz nicht als Gottes direktes Gebot *an* dich sehen.
2. Du sollst das alttestamentliche Gesetz als Grundlage für den Alten Bund und damit für Israels Geschichte sehen. Du sollst das alttestamentliche Gesetz nicht als für Christen im Neuen Bund verbindlich sehen, es sei denn, etwas wird ausdrücklich erneuert.
3. Du sollst Gottes Gerechtigkeit, Liebe und hohe Maßstäbe sehen, die im alttestamentlichen Gesetz offenbart werden. Du sollst nicht zu sehen vergessen, daß Gottes Gnade der Strenge der Maßstäbe gleichgeordnet wird.
4. Du sollst das alttestamentliche Gesetz nicht als vollständig betrachten. Es ist nicht allumfassend. Du sollst das alttestamentliche Gesetz als Paradigma betrachten - daß es Beispiele für die volle Breite des erwarteten Verhaltens zeigt.
5. Du sollst nicht erwarten, daß das alttestamentliche Gesetz häufig in den Propheten oder im Neuen Testament zitiert wird. Du sollst daran denken, daß die Essenz des Gesetzes (die Zehn Gebote und die beiden höchsten Gebote) in den Propheten wiederholt und im Neuen Testament erneuert wird.
6. Du sollst das alttestamentliche Gesetz als großes Geschenk an Israel sehen, das viel Segen brachte, wenn man ihm gehorchte. Du sollst das alttestamentliche Gesetz nicht als Zusammenstellung willkürlicher, lästiger Bestimmungen sehen, die die Freiheit der Menschen beschränkten.

Konkrete **Beispiele** könnten sein:

- Die Todesstrafe - z.B. 2. Mose 21,12-17 (vorsätzlichen Mord); 22,18-19 (Zauberei; Sodomie); 3. Mose 18,29 (alle Formen der Unzucht); 3. Mose 20,1-27 (Götzendienst und Unzucht); usw.
- Das Sabbatgebot - 2. Mose 20, 8-11 und 5. Mose 5,15 → Warum feiern Christen dann den Sonntag?

Wörtliche Jesusworte?

Nicht nur bei einem Vergleich zwischen den verschiedenen Evangelien, sondern auch aus anderen Überlegungen stellt sich die Frage, wie wörtliche Worte von Jesus wir in den Evangelien haben. Denn:

- Jesus sprach mit ziemlicher Sicherheit normalerweise Aramäisch
- Die Übersetzung seiner Originalworte ins Griechische mag bereits für gewisse "Abweichungen" zwischen den einzelnen Evangelien verantwortlich sein
- Die moderne Praxis des wörtlichen Zitierens kann nicht einfach für die damalige Zeit vorausgesetzt werden. Was bedeutete es damals, jemanden zu "zitieren"?
- Die "Freiheit" der Evangelisten, z.B. in der Anordnung, Akzentsetzung und Auswahl

Bsp. Mt 19,9

Ich sage euch: "Wer sich von seiner Frau scheidet und eine andere heiratet, - es sei denn, seine Frau ist ihm untreu geworden -, der begeht Ehebruch."

Mk 10,11-12

Jesus sagte zu ihnen: "Wer sich von seiner Frau scheidet und eine andere heiratet,

begeht Ehebruch gegenüber seiner 'ersten' Frau. Und 'auch umgekehrt': Wenn eine Frau sich von ihrem Mann scheidet und einen anderen heiratet, begeht sie Ehebruch."

Was machen die Evangelisten in so einem Fall?
Auswahl

Betonung

Gewichtung

Literaturform Gleichnisse

Auslegungsregeln gemäss Fee/Stuart:

1 Setze das Gleichnis in seinen „Rahmen“ (literarisch: Worum geht's im Text vor- und nachher? Historisch: Wer, wo?)

2 Studiere die Struktur des Gleichnisses und erfasse, wie die Geschichte „funktioniert“

3 Erhelle so weit wie möglich den Hintergrund der „bodenständigen Details“ (wichtig auch für das „Neuerzählen“ des Gleichnisses)

4 Bestimme den oder die Hauptpunkte des Gleichnisses = entscheidende Vergleichspunkte; darum geht es zentral (manchmal durch Einleitungsfrage oder durch nachfolgende „Erklärung“ direkt ausgesprochen)

5 Verknüpfe diese(n) Punkt(e) mit der gesamten Lehre von Jesus über das Königreich Gottes, eventuell auch zur Grundbotschaft des einzelnen Evangelisten

6 Begründe keine Lehre allein aufgrund eines Gleichnisses – die „Lehren“ der Gleichnisse müssen durch andere Texte gestützt werden

7 Wende die zentrale(n) Wahrheit(en) auf ähnliche Situationen des modernen Leben an

8 Predige/verkündige die Gleichnisse auch wieder „ganzheitlich“ (benutze entsprechende Formen!)

Konkretes Beispiel:

Gleichnis Lk 5,33-39 Neuer Wein in alten Schläuchen

Gruppenarbeit:

- an diesem Gleichnis die obigen Regeln 1-4 anwenden und durchführen
- hilfreich kann eine graphische Darstellung der Aussagen innerhalb der beiden Bildvergleiche sein

Hauptfragen inhaltlich:

- Ist das Verbinden zweier Materialien das Problem oder eher das „alt“ sein? Geht es um einen negativen (abschreckenden) oder positiven (vorbildlichen) Vorgang?
- Welche inhaltliche Realitäten können den Stichworten „alt“ und „neu“ zugeordnet werden?
- Was meint Jesus nun mit dem Gleichnis? Wovon spricht er hier?

Beispiel Gleichnis: Lukas 5,33-39 „alt und neu“

33 Daraufhin sagten sie zu Jesus: „Die Jünger des Johannes fasten oft und verrichten Gebete, ebenso die Jünger der Pharisäer; deine Jünger jedoch ‚fasten nicht, sondern‘ essen und trinken.“

34 Jesus entgegnete ihnen: „Könnt ihr etwa bei einer Hochzeit die Gäste fasten lassen, während der Bräutigam noch bei ihnen ist?“

35 Es kommt allerdings eine Zeit, wo ihnen der Bräutigam entrissen sein wird; dann werden sie fasten.“

36 Jesus gebrauchte noch einen Vergleich; er sagte: „Niemand schneidet ein Stück Stoff aus einem neuen Kleid und flickt damit ein altes; sonst ist das neue Kleid zerschnitten, und zu dem alten passt das herausgeschnittene Stück ja gar nicht.“

37 Auch füllt niemand jungen Wein in alte Schläuche. Er gärt ja noch und würde die Schläuche zum Platzen bringen; der Wein würde auslaufen, und auch die Schläuche wären nicht mehr zu gebrauchen.“

38 Nein, jungen Wein füllt man in neue Schläuche,

39 Aber niemand, der vom alten Wein getrunken hat, will vom jungen etwas wissen. >Der alte ist besser<, sagt er.“

5,33

- **1. Frage: Wer fragt hier? Wer ist mit „sie“ gemeint?**

5,34

- wörtlich: die Söhne des Hochzeitssaales/des Brautzimmers (d.h. nach semitischem Gebrauch: die dem Bräutigam besonders nahe stehenden Hochzeitsgäste)

5,35

- „dann“ wörtlich: dann, in jenen Tagen

- „weggenommen“ → meint das den Tod von Jesus? Oder seine Himmelfahrt?

5,36

5,37

- das hier verwendete Verb apollymai (im Zshg. mit Schläuchen) kann a) verderben, b) umkommen oder c) verloren gehen bedeuten

5,38

5,39

- statt „besser“: gut – eine Lesart in einigen Handschriften hat den Komparativ „besser“

2. Frage: Wollen beide Beispiele im Gleichnis (V. 36-38) dieselbe Wahrheit illustrieren?

3. Frage: Was meint Jesus mit „alt“ beziehungsweise „neu“? Wovon spricht er? (vor allem auch angesichts von V. 39)

3.2.2 Aus geschichtlicher Sicht

Wie verhält sich die damalige geschichtliche Situation eines Textes zur Anwendbarkeit der Textaussage heute?

Darf aus einer einmaligen geschichtlichen Situation (Geschichtsbücher des AT; Evangelien; Apostelgeschichte) ohne weiteres eine allgemeingültige Wahrheit abgeleitet werden?

Beispiel: Apostelgeschichte als Geschichte oder als Theologie? Beispiel oder Norm?

Das Erleben der Christen in Ephesus, die den Heiligen Geist noch nicht empfangen hatten (Apg. 19,1-7) wird sehr oft von Vertretern einer "Geistestaufe" als Begründung für ein notwendiges zweites geistliches Erlebnis nach der Wiedergeburt angeführt. In erster Linie wird in der Apostelgeschichte einfach einmal berichtet, was geschah. Auch sonst ist nicht automatisch alles, was die ersten Christen erlebten, Norm für alle nachkommenden Christen.

Wie kann man zwischen „berichtend“ und „normativ für heute“ unterscheiden?

- profane Erlebnisse → da ist meist klar, dass diese nicht übertragen werden müssen
- geistliche Erfahrungen → ?

Besser:

- im geschichtlichen Text findet sich ein Texthinweis (Formulierung), die auf allgemeine Normativität weist
- in lehrhaftem Text wird deutlich, dass die geschichtlich berichtete Episode normative für alle Zeiten ist

Welche Auswirkung für die Anwendung hat die Tatsache, dass ein Text an einem bestimmten "Ort" in der Heilsgeschichte Gottes steht?

- Wie gehen wir mit den Aussagen des Alten Testaments um?
- Gelten Aussagen, die an Israel gerichtet sind, auch ohne weiteres für Christen?
- Was bedeutet es, dass das, was die Evangelien von Jesus und seinen Jüngern berichtet vor der Auferstehung und Pfingsten geschehen und gesagt ist?

Beispiel:

Als Antwort auf die Frage, wer denn in der christlichen Gemeinde beim Austeilen des Abendmahls helfen dürfe, verwies mich einmal ein Ältester meiner damaligen Gemeinde auf die Tatsache, dass im Alten Testament der Tempeldienst nur durch männliche Leviten und Priester versehen werden durfte. Daraus wurde von ihm gefolgert, dass keine Frauen beim Austeilen des Abendmahls helfen dürfen.

Sabbatgebot am Samstag oder Sonntag einlösen?

Den Zehnten geben als Christen?

Sind Aussagen, die sehr eng an die damalige Kultur gebunden sind ohne weiteres auch in der heutigen, veränderten Kultur verbindliche Aussagen?

Beispiel:

Bedeutet die Tatsache, dass alle Männer der Bibel als Hauptkleidungsstücke Röcke trugen, dass Männer das heute auch tun sollten? Oder dass Frauen keine Hosen tragen dürfen?

Im erklärenden Kommentar zur Chicago-Erklärung zur Irrtumslosigkeit der Bibel des International Council on Biblical Inerrancy lesen wir zu diesem Punkt:

"Wenn auch die Heilige Schrift nirgends in dem Sinne kulturgebunden ist, dass ihren Aussagen universale Gültigkeit ermangelte, so ist sie doch manchmal durch die Bräuche und üblichen Anschauungen einer bestimmten Zeit kulturell bestimmt, so dass die Anwendung ihrer Grundsätze an diesen Stellen heute eine andere Handlungsweise verlangt."

Bilder, Symbole und Zahlen in der Offenbarung

Text aus: *W.J. Ouweneel, Das Buch der Offenbarung, 2. Aufl. (Bielefeld: CLV, 1997), 64-72*



4. Die Symbolik der Offenbarung

Was beim Studium der Offenbarung mit als erstes auffällt, ist der ausgiebige Gebrauch symbolischer Sprache. Auch in anderen Bibelbüchern kommt das vor, besonders in manchen alttestamentlichen prophetischen Büchern, die eng mit der Offenbarung verwandt sind wie Daniel, Hesekiel und Sacharja. Die Offenbarung ist als neutestamentliches Buch auch in dieser Hinsicht einzigartig. Ihr symbolischer Charakter kommt schon im ersten Vers zum Ausdruck. Das Wort „zeigen“ (*semaino*) ist vom Wort für „Zeichen“ (*semeion*) abgeleitet und gibt die Art wieder, mit der Verborgenes einem Seher enthüllt wird. In der Antike war es eine Bezeichnung für die Mitteilungen des Orakels von Delphi im alten Griechenland. Plutarch zitiert Heraklit, der gesagt haben soll, daß dieses Orakel *oute legei, oute kryptei, alla semainei* („weder erklärt [direkt mitteilt], noch verbirgt, sondern in „Zeichen“, Symbolen mitteilt“). Auf dieselbe Weise hat auch Christus seine Offenbarung weder in wörtlicher noch in verhüllender Sprache gegeben, sondern (hauptsächlich) in symbolischer Sprache.

In diesem Buch stammen die Symbole vor allem aus der Natur. Aus der unbelebten Natur finden wir Sonne und Mond, Erde und Sterne, (Wolken)himmel und Abgrund, den Regenbogen, Donner und Blitz, Wind und Hagel, Flüsse und Meere, Berge und Inseln, Erdbeben und Feuer. Aus der Pflanzenwelt stammen u.a. Bäume (z.B. Palme, Ölbaum), Gras, Korn, Weinstock und Wermut. Aus der Tierwelt erscheinen Lamm, Pferd, Kalb, Heuschrecke, Skorpion, Leopard, Bär, Löwe, Frosch, Adler, Schlange, Vögel, Fische und auch Tiere, die in der Natur nicht vorkommen wie der Drache und die Tiere aus Offb 13; auch andere Bestandteile von Tieren wie Blut, Hörner, Kopf, Flügel, Stachel, Schwanz, Mund und Zahn kommen vor. Aus der Menschenwelt kennen wir Mutter und Kind, Hure und Braut, Älteste und Zeugen, Schnitter und Posaunenbläser. Aus der Welt der Kultur stammen u.a. Buch und Kleid, Waagschale und Trinkbecher, Kriegsgerät (Harnisch, Schwert, Bogen, eiserne Rute, Streitwagen), Musikinstrumente (Harfe, Flöte, Posaune), landwirtschaftliche Geräte (Sichel, Kelter), heilige Gegenstände (Tempel, Altar, Bundeslade, Leuchter, gläsernes Meer, Weihrauchgefäß), Objekte aus der Architektur (Tempel, Säule, Stadt, Straße, Dach, Tor), königliche Attribute (Krone, Thron) und kostbare Materialien (Gold, Edelsteine, Perlen).

4.1 Erklärung der Symbolik

Natürlich ist es für die Erklärung des Buches ganz wesentlich, wie man diese Symbolik versteht. Das erscheint schwieriger, als es ist, weil ein großer Teil der verwendeten Symbole im Buch selber oder durch andere Bücher der Bibel erklärt wird. Man kann grob gesprochen in der Offenbarung vier Arten von Symbolen erkennen:

- Symbole, die direkt im Buch erklärt werden;
- Symbole, die aus dem Zusammenhang des Buches erklärt werden;
- Symbole, die vom AT her erklärt werden;
- Symbole, die durch außerbiblische Quellen erklärt werden.

Im Buch selbst erklärte Symbole

Zu dieser Kategorie gehören mindestens die folgende Symbole:

- sieben Sterne = Engel der sieben Gemeinden (1,16.20).
- sieben Leuchter = sieben Gemeinden (1,13.20).
- sieben Feuerfackeln = die sieben Geister Gottes (4,5).
- sieben Augen = die <sieben> Geister Gottes (5,6).
- goldene Schalen voll Räucherwerk = die Gebete der Heiligen (5,8; vgl. 8,3).
- der große Drache = der Teufel oder Satan (12,3.9; 20,2).
- viele Wasser = Völker und Völkerscharen, Nationen und Sprachen (17,1.15)
- sieben Köpfe = (a) sieben Berge, (b) sieben Könige (17,3.9f).
- zehn Hörner = zehn Könige (17,3.12).

→ feine Leinwand = die Gerechtigkeit der Heiligen (19,8).

In der Praxis der Auslegung wird deutlich, daß die Erklärung dieser Symbole durch das ganze Buch hin Geltung hat.

Aus dem Zusammenhang des Buches erklärte Symbole

Zu dieser Kategorie können wir die folgenden Symbole rechnen:

- Der vom Himmel auf die Erde gefallene Stern (9,1) scheint in 9,11 der Engel aus dem Abgrund zu sein.
- Das „neue Jerusalem“ (Offb 21) wird auch erklärt durch den Kontrast mit dem wirklichen, irdischen Jerusalem (1 1,8).
- Die Frau in Offb 12,1 scheint aus dem Zusammenhang die Mutter Christi zu sein (Verse 4f), und deshalb (auch aufgrund anderer Argumente) Israel.
- Der Ausdruck „eine Zeit, Zeiten und eine halbe Zeit“ wird erklärt durch die Bezeichnungen „zweiundvierzig Monate“ (1 1,2; 13,5) und „zwölfhundertundsechzig Tage“ (1 1,3; 12,6) (= dreieinhalb Jahre).
- Die Hure (17,1.5)= die große Stadt (Babylon) (17,18) die Frau, die auf den „sieben Hügeln“ sitzt (= Rom) (17,9) wird erklärt durch den Kontrast zur Braut, der Frau des Lammes (vgl. 17,1 und 21,9).
- Der Reiter auf dem weißen Pferd (19,11- 16.19) scheint nach der Beschreibung Christus zu sein.

Aus dem Alten Testament erklärte (oder jeden falls erhellte) Symbole

Zu dieser Kategorie gehören die folgenden Symbole:

- Der Baum des Lebens (2,7; 22,2; vgl. 1.Mo 2,9; 3,22.24).
- Das verborgene Manna (2,17; vgl. 2Mo 16,33f; Heb 9,4).
- Die eiserne Rute (2,27; vgl. Ps 2,9).
- Der Schlüssel des David (3,7; vgl. Jes 22,22).
- Der Regenbogen (4,3; 10,1; vgl. 1.Mo 9,8-17; Hes 1,22).
- Die Ältesten (4,4; vgl. Jes 24,23).
- Das gläserne Meer (4,6; 15,2; vgl. 2Mo 30,17-21; Hes 1,22).
- Die vier lebendigen Wesen (4,6-8; vgl. Hes 1,5-18; 10,12-14, Jes 6,2f).
- Der Löwe aus dem Stamm Juda (5,5; vgl. 1.Mo 49,9f).
- Die Versiegelung an den Stirnen (7,3; 9,4; vgl. Hes 9,4).
- Der goldene Altar (8,3; 9,13; vgl. 2Mo 30,1-10).
- Die zwei Zeugen (11,3-12; vgl. Sach 4,3.11-14; Mal 4,4-6).
- Das Tier aus dem Meer (13,1-10; vgl. Dan 7,2f.7f.).
- Das große Babylon (14,8; 17,5; 18,2; vgl. Jes 21,9; Jer 51,8).
- Der Feuersee (19,20; vgl. Jes 30,33).

Durch außerbiblische Quellen erklärte Symbole

Vielleicht kommt es manchen Lesern unbefriedigend vor, daß bestimmte Symbole in der Offenbarung aus Quellen außerhalb der Bibel erklärt werden müssen. Diese Leser sollten aber bedenken, daß solche Symbole für die ursprünglichen Leser des Buches überhaupt nicht fremd waren. Nach neunzehn Jahrhunderten haben heutige Leser nicht mehr dasselbe Wissen der sie umgebenden Welt wie die Leser aus dem 1. Jahrhundert. Darum ist das Erforschen der Lebensverhältnisse im 1. Jahrhundert nötig, nicht nur, um den historischen Hintergrund des Buches zu verstehen, sondern auch um bestimmte Symbole erklären zu können. Einige Beispiele können das erläutern.

Der „weiße Stein“ in Offb 2,17 kommt nirgends sonst in der Bibel vor und wird auch nicht aus dem Zusammenhang erklärt. Hier sind wir also eindeutig auf außerbiblische Quellen angewiesen. Leicht wird das

dadurch nicht, denn mehrere Möglichkeiten (dazu ausführlicher unser Kommentar) kommen in Betracht:

- der Stein, auf den man bei Wahlen den Namen des Kandidaten schrieb, dem man seine Stimme gab;
- der weiße Stein, der manchmal als eine Art Freikarte bei Festtagen ausgegeben wurde (Unglückstage wurden mit einem schwarzen Stein bezeichnet);
- der weiße Stein, der von einem Geschworenen geworfen wurde, um einen Gefangenen freizusprechen;
- ein mit einem geheimen Spruch beschriebenes Amulett;
- das Zeichen von Freundschaft und Schutz;
- ein weiß glänzender Diamant.

Die „Säule“ im „Tempel Gottes“ erinnert uns natürlich direkt an die Säulen im Tempel Salomos (1Kön 7,15-22); aber für die Leser im 1. Jahrhundert war das Bild sowieso verständlich, weil sie mit den vielen Säulen in römischen Tempeln vertraut waren, die für die Struktur, Stabilität und Schönheit des Baus unverzichtbar waren.

Die „Augensalbe“ in 3,18 wird erst dann ganz eindeutig, wenn man weiß, daß Laodicäa wegen seines Augenpuders für entzündete Augen berühmt war. Es wurde in Tablettenform hergestellt und exportiert. Diese wurden gemahlen und auf die Augen aufgetragen. Diese Erklärung macht den Kontrast deutlich: Die Laodicäer rühmten sich wegen ihrer Augensalbe, ohne zu begreifen, daß sie selbst (geistliche) „Augensalbe“ nötig hatten.

Das „Buch mit den sieben Siegeln“ (5,1; 6,1 - 17; 8,1) ist nicht ein modernes Buch mit Seiten, sondern eine Buchrolle aus Papyrus, die ganz zugerollt war und so mit sieben Siegeln versiegelt war; daß das Buch nicht aufgerollt werden konnte, ohne die Siegel zu brechen. Das Besondere an diesem Buch war; daß es im Gegensatz zu normalen Buchrollen „inwendig und auswendig“ beschrieben war. Ein beidseitig beschriebenes und außerdem versiegeltes Buch mußte auf jeden Zuschauer einen tiefen Eindruck machen. Er würde es für ein ungewöhnliches wichtiges Dokument halten, vermutlich für ein Gesetzes- oder Regierungsdokument.

4.2 Was ist symbolisch, was wörtlich?

Eine der schwierigsten Fragen zur Symbolik des Buches der Offenbarung ist, worauf sich diese Symbolik erstreckt. Das Erkennen der im vorigen Abschnitt genannten Kategorien ist nicht so schwierig; die Probleme beginnen erst danach: Was ist mit den vielen Beschreibungen, bei denen nicht ohne weiteres klar ist, daß es sich um Symbole handelt? Ein wichtiges Beispiel ist die Beschreibung der Katastrophen, die beim Blasen der ersten vier Posaunen und beim Ausgießen der ersten vier Schalen (8,6-12; 16,1-9) die Erde treffen. Hier ist die Rede von Hagel, Feuer, Blut, Bäumen, Gras, einem großen brennenden Berg und einem ebensolchen Stern, von Strömen, Wasserquellen, Wermut, Sonne, Mond, Sternen, Geschwüren. Die Frage ist, inwieweit es sich hier um wörtliche und inwieweit um symbolische Dinge handelt.

Auf diese Frage wurden die unterschiedlichsten Antworten gegeben. Um zwei Beispiele zu nennen: Rossier faßt alle diese genannten Dinge ohne weiteres symbolisch auf; er hat der Erklärung dieser Symbole sogar ein eigenes Büchlein gewidmet. Demgegenüber steht Newell, der nachdrücklich betont, man müsse in der Offenbarung alles wörtlich verstehen, was nicht eindeutig als symbolisch zu erkennen ist. Unsere eigene Sicht hat sich diesbezüglich von einer streng symbolischen zu einer mehr wörtlichen entwickelt, und zwar aus drei Gründen:

Als erstes muß man sich die Frage stellen, warum bestimmte Symbole im Buch selbst erklärt werden und andere nicht. Zum Teil handelt es sich in dieser Kategorie um Symbole, die, wie wir schon sahen, ohne weiteres aus dem Rest der Schrift als Symbole zu erkennen sind. Aber bei vielen (vermeintlichen) Symbolen ist das überhaupt nicht der Fall, und man muß sich denn auch fragen, mit welchem Recht wir auch in diesen Fällen von Symbolen sprechen. Es liegt näher, da wo nicht eindeutig von Symbolen die Rede ist, einer mehr wörtlichen Erklärung den Vorzug zu geben.

Obwohl das kein ausschlaggebendes Argument ist, muß man doch anmerken, daß der große Nachteil einer ausschließlich symbolischen Interpretation der ist, daß dann ein großer Teil des Buches in Wirklichkeit gar nicht erklärt werden kann. Wenn man Bäume, Berge, Himmelskörper, Ströme, Wasserquellen⁴⁸

usw. sämtlich symbolisch versteht, kann man jetzt noch nicht sagen, wofür diese Symbole stehen; das wird dann erst in der letzten Phase der Endzeit klar werden können. Für uns (und viele frühere Generationen) bedeutet das, daß ein großer Teil des Buches vollkommen vage bleibt. Bei einer wörtlichen Interpretation ist das viel weniger der Fall, auch wenn wir dann immer noch nicht genau wissen, um welche Berge und Flüsse es sich handelt.

Einer der Gründe, deretwegen man früher so stark zu einer ausschließlich symbolischen Interpretation neigte, liegt darin, daß man sich damals einfach keine Vorstellung von einer eventuell wörtlichen Erfüllung machen konnte. Durch den „Fortschritt“ der Wissenschaft sind wir heute (leider) mit der Atomkraft vertraut, deren Entfesselung zu gigantischen Katastrophen auf kosmischer Ebene führen kann (vgl. „die Kräfte der Himmel werden erschüttert werden“ Mt 24,29), in einem Augenblick das Fleisch an den Füßen verwesen lassen kann (Sach 14,12), die Himmelskörper verdunkeln, Tausende Hektar an Vegetation verbrennen und Millionen von Geschöpfen auf einmal vernichten kann (vgl. Offb 8 und 16). Das allein ist noch kein Argument für eine wörtliche Interpretation, aber doch ein Argument gegen die frühere (bewußte oder unbewußte) Abneigung gegen eine wörtliche Interpretation.

Wo in der Offenbarung die exakte Grenze zwischen dem Wörtlichen und dem Symbolischen liegt, kann kein Ausleger mit Sicherheit sagen. Das Problem wird noch dadurch vergrößert, daß man annehmen muß, daß z.B. ein „Stern“ einmal mit Sicherheit symbolisch (9,1), ein andermal vermutlich wörtlich aufgefaßt werden muß (8,12). Dasselbe gilt für „Wolke“ (10,1 bzw. 1,7; 14,14), „Strom“ (22,1 bzw. 16,4), „Pferd“ (19,11 bzw. 14,20), usw. In 6,14 werden alle „Berge“ von ihren Stellen gerückt, während nach Vers 15 sich die Menschen in den Bergen verstecken. Im letzten Fall muß „Berg“ offensichtlich wörtlich, im ersten Fall symbolisch verstanden werden.

4.3 Zahlen: symbolisch und wörtlich

Ein schönes Beispiel für Dinge, die vermutlich einmal symbolisch, ein andermal wörtlich verstanden werden müssen, haben wir in den vielen Zahlen in der Offenbarung. Eigentlich ist es noch komplizierter: Die Zahlen haben im Buch immer eine symbolische Bedeutung, aber daneben haben sie eine wörtliche Bedeutung oder auch nicht. Um ein Beispiel zu nennen: Die Zahl sieben hat immer die symbolische Bedeutung von innerer Vollkommenheit, Fülle, aber bezeichnet einmal wörtlich eine Zahl (z.B. die sieben Gemeinden in Asien), ein andermal eine symbolische Anzahl (z.B. die sieben Geister Gottes, die sieben Homer des Lammes), und manchmal können wir das nicht mit Sicherheit sagen (z.B. bei den sieben Siegeln). Noch komplizierter wird es dadurch, daß Zahlen buchstäblich eine Größe bezeichnen können, deren tatsächlicher Umfang symbolisch wiedergegeben sein kann. So deutet Offb 7,1-8 auf eine wirkliche Menge Israeliten, aber wie groß diese Menge genau sein wird, ist nicht mit Sicherheit zu sagen, weil die Zahl 144000 symbolisch sein kann.

Die verwendeten Zahlen geben wir hier in einer Übersicht wieder, wobei wir mit einem S oder W andeuten, ob die Zahl vermutlich (?), gegebenenfalls wahrscheinlich, symbolisch bzw. wörtlich verstanden werden muß. Für eine nähere Untersuchung verweisen wir auf Grant.

Zwei (Kontrast; Teilung; Zeugnis). Der zweite Tod (2,11; 20,6.14; 21.8) (W); die zwei Zeugen (11.3f.10) (W?); die zwei Flügel des großen Adlers (12,14) (S); die zwei Hörner des zweiten Tieres (13,11) (S).

Drei (Räumlichkeit). Der dritte Teil der Erde einschließlich der Menschen (8,7-12; 9,15.18; 12,4) (W?); die drei „Wehe!“ (8,13; 9,18) (W); die drei Frösche (S) = drei unreine Geister (W) (16,13f); die drei Teile der großen Stadt (16,19) (S?).

Dreieinhalb (die Hälfte von sieben). Dreieinhalb Tage (11,9.11) (W).

Vier (die Erde). Die vier lebendigen Wesen (4,6 bis einschließlich 19,4) (S); der vierte Teil der Erde (6,8) (W?); die vier Engel auf den vier Ecken der Erde (7,lf.) (W?); die vier Hörner des Altars (9,13) (S?); die vier Engel am Euphrat (9,14f) (W); die vier Ecken der Erde (20,8) (W im Sinn von vier Windrichtungen; tatsächlich natürlich S).

Fünf (Verantwortlichkeit). Fünf Monate Qual (9,5.10) (W).

Sechs (Zahl des Menschen; was unter der sieben, der göttlichen Vollkommenheit liegt). Sechs Flügel (4,8) (S).

Sieben (innere Vollkommenheit, Fülle). Die sieben Leuchter (S) = die sieben Gemeinden (W) (1,4.1 1-13.20b; 2,1); die sieben Sterne (S) = die sieben Engel der Gemeinden (W?) (1,16.20a; 2,1; 3,1); die sieben Feuerfackeln (S) = die sieben Augen des Lammes (S) = die sieben Geister Gottes (S) (1,4; 3,1; 4,5; 5,6); die sieben Siegel (5,1.5; 6,1) (W?); die sieben Hörner des Lammes (5,6) (S); die sieben Engel mit den sieben Posaunen (8,2.6) (W); die sieben Donnerschläge (10,3f.) (S?); die sieben Köpfe des Drachen (12,3) (S); die sieben Köpfe des ersten Tieres (13,1, 17,3.7.9-11) (S); die sieben Engel mit den sieben letzten Plagen (15,1.6-8; 16,1; 17,1; 21,9) (W). (Vgl. auch siebentausend in 11,13; W?).

Acht (neuer Beginn nach den sieben). Das Tier ist „der achte“ (17,11) (W).

Zehn (zwei mal fünf). Zehn Tage Drangsal (2,10) (W>S); der zehnte Teil der Stadt (11,13) (W?); die zehn Hörner des Drachen (12,3) (S); die zehn Hörner des ersten Tieres (13,1; 17,3.7.12.16) (S).

Zwölf (drei mal vier; vollkommene Regierung). Eine Krone von zwölf Sternen (12,1) (S); die zwölf Tore des neuen Jerusalem (= zwölf Perlen) mit zwölf Engeln und den zwölf Namen der Stämme Israels (21,12.21) (S); die zwölf Grundlagen der Mauer des neuen Jerusalem mit den Namen der zwölf Apostel des Lammes (21,14.19f.) (S); die zwölf Früchte am Baum des Lebens (22,2) (S). Vgl. die Zwölftausend Versiegelten aus jedem Stamm Israels in 7,5-8, [W?]; die Länge, Breite und Höhe von Zwölftausend Stadien beim neuen Jerusalem, 21,16;. [S].)

Vierundzwanzig (zwei mal zwölf). Die 24 Throne mit den 24 Ältesten (4,4.10; 5,8; 11,16; 19,4) (S).

Zweiundvierzig (dreieinhalb mal zwölf). Die zweiundvierzig Monate Unterdrückung (1 1,2; 13,5) (W).

Hundertvierundvierzig (zwölf mal zwölf). Das Maß der Mauer des neuen Jerusalem (21,17) (S). (Vgl. auch die 144 000 Versiegelten in 7,1-8; W?) (die 144 000 Nachfolger des Lammes in 14,1-5; W?)

Sechshundertsechszig (drei „mal“ sechs). Die Zahl des Tieres (13,18) (S).

Tausend (zehn mal zehn mal zehn). Die tausend Jahre (20,2-7) (W).

Zwölfhundertsechzig (dreieinhalb mal 360). Die 1260 Tage Zeugnis (1 1,3) und Bewahrung (12,6) (W).

Sechzehnhundert. Die 1600 Stadien (14,20) (W).

4.4 Zitierte Werke

F.W. Grant: *The Numerical Structure of Scripture*. 1887, durchges. 1899, Repr. New York 1956.

W.R. Newell: *The Book of Revelation*. Chicago. 1935.

H. Rossier: *Le Langage symbolique de l'Apocalypse*. Repr. Vevey 1961.

3.3.3 Aus biblisch-theologischer Sicht

Jesus Christus als Zentrum und Ausgangspunkt jeder Auslegung und Anwendung (Christologische Mitte biblischer Theologie und insbesondere ihre Auswirkung auf das Verhältnis Altes Testament - Neues Testament)

Vergleiche die Aussage in Lukas 24,27:

Und Jesus erklärte ihnen die Worte, die sich auf ihn bezogen, von den Büchern Mose und der Propheten angefangen durch alle heiligen Schriften.

- Sachlich-chronologisch muss ein neutestamentlicher Text immer auf dem Boden des Alten Testaments ausgelegt werden → die Aussagen des NT setzen das AT voraus

Altes Testament → Neues Testament

- Biblisch-theologisch müssen alle Texte der Bibel (AT und NT) „vom Zentrum Jesus Christus her“ ausgelegt werden

Altes Testament ← Neues Testament

Beispiel: Die geistliche Waffenrüstung Eph 6,14-17 christologisch ausgelegt (Rom 13,14) + Bildvergleich

Die in Eph 6 beschriebene Waffenrüstung ist eine interessante und oft ausgelegte Stelle.

14 Seid also standhaft!

Gürtet euch mit Wahrheit,

zieht als Brustpanzer die Gerechtigkeit an

15 und als Schuhe die Bereitschaft/Festigkeit, für das/des Evangelium/s vom Frieden.

16 Vor/in allem greift zum Schild des Glaubens! Mit ihm könnt ihr alle feurigen Geschosse des Bösen auslöschen.

17 Nehmt/empfangt den Helm des Heils

und das Schwert des Geistes, das ist ein Wort Gottes, ...

Viele Ausleger verlieren sich hier in wissenswerten und erstaunlichen Details über die damalige römische Soldatenausrüstung, Waffenbeherrschung und Kriegsführung und vergessen beinahe, dass das Bild der Waffenrüstung ein Bild, also ein Vergleich ist („... ist wie ...“).

→ Es geht nicht darum, dass ein Christ wie ein römischer Soldat kämpfen lernen muss! Der Abschnitt kann nur richtig ausgelegt werden, wenn seine geistliche Wahrheitsaussage aus der Perspektive von/zu Jesus Christus verstanden wird.

→ Dabei bietet sich in diesem Fall die (inhaltliche **Parallel**)**Aussage in Rom 13,14** geradezu an: "...und zieht den Herrn Jesus Christus an..." – Darum geht es und wer diese Dimension der Jesusbeziehung ausser Acht lässt, der ist bei der Auslegung der geistlichen Waffenrüstung in Eph 6 sehr schnell bei einer christlichen Werkgerechtigkeit angelangt (jeder Teil der Waffenrüstung auferlegt mir eine bestimmte Aufgabe; ich muss recht kämpfen).

Anwendung einer biblischen Einzelaussage oder der gesamtbiblischen Lehre zu einem Thema? (Einzelexegese als Teil einer gesamtbiblischen Theologie)

Bei der Auslegung jedes Textes ist es sinnvoll, sich über den Stellenwert und die gesamtbiblische Einordnung der Aussagen Gedanken zu machen, um eine völlige Einseitigkeit oder gar falsche Auslegungen zu vermeiden.

Zu dieser gesamtbiblischen und letztlich theologischen Horizonterweiterung will im Bereich der Exegese bereits der Schritt „Parallelstellenvergleich“ helfen! Der kann oft nicht sorgfältig genug gemacht werden. Welche weiteren Stellen der Bibel wollen etwas zum selben Thema oder Inhalt sagen, welche nicht?

Dabei sind folgende vier Begriffspaare hilfreiche Gedankenstützen, weil sie **gesamtbiblische, grosse theologische Spannungsbögen** umfassen:

Schöpfung und Erlösung

Dieses Begriffspaar erinnert daran, dass die Bibel trotz Sündenfall keine prinzipielle Verneinung der Schöpfung und ihrer Ordnungen kennt. Die "Welt" ist nicht nur Bezeichnung für die "gefallene, sündige, böse Welt", sondern in vielen Texten bleibt die "Welt" als Gottes Schöpfung positiver Ort der Freude, Kreativität, guter Ordnung. Weder eine einseitige (nur menschliche) Schöpfungstheologie, noch eine einseitige (vergeistlichende) Erlösungstheologie entspricht dem biblischen Befund, sondern die beiden Pole bleiben ausgewogen nebeneinander stehen und bedingen sich gegenseitig (Schöpfung bedarf der Erlösung - Erlösung geschieht nur über die Inkarnation). Das muss bei der Auslegung von Texten, die die Welt und Schöpfung berühren berücksichtigt werden.

Gesetz und Evangelium (Gericht und Gnade)

Diese Formulierung wurde besonders in der Reformationszeit und dort von Martin Luther geprägt. "Gesetz und Evangelium" bedeutet, dass die frohe Botschaft von der Erlösung durch Jesus Christus nur derjenige verstehen, ergreifen und schätzen kann, der zuerst das Gesetz und das Gericht Gottes über sein Leben verstanden hat. Klassisch ist dieser "theologische Bogen" besonders eindrücklich im Römerbrief enthalten. Andererseits darf die Verkündigung des Gesetzes nicht ohne das Evangelium bleiben, da der Mensch sonst verzweifeln muss oder in einer falschen Weise versuchen wird, durch das Halten der Gesetze und durch gute Werke Gott gnädig zu stimmen. Diesen grossen Zusammenhang muss eine ausgewogene Auslegung berücksichtigen.

Indikativ und Imperativ

Dieses Begriffspaar kommt insbesondere bei der Anwendung biblischer Texte auf den einzelnen Christen zum Tragen. "Indikativ" (Aussageform) steht für die "Aussagen", die mir deutlich machen, was Gott in Jesus Christus für mich getan hat (vgl. meist die erste Hälfte eines Paulusbriefes), während "Imperativ" (Befehlsform) die "Aufforderungen" zu einem christlichen Lebenswandel (vgl. meistens die zweite Hälfte der Briefe im NT) meint. Auch hier sind die beiden Seiten immer aufei-

inander bezogen und bei der Auslegung eines Einzeltextes sollte das jeweilige Gegenstück nie aus den Augen verloren werden. Beides gilt:

- ein Christ befolgt die Aufforderungen/Befehle/Heiligung (Imperativ) auf der Grundlage und in der Kraft der zugesprochenen Erlösung in Jesus (Indikativ)
- die frohe Botschaft der Gnade (Indikativ) führt zwingend zu einem Leben in der Nachfolge (Imperativ)

"schon jetzt" und "noch nicht"

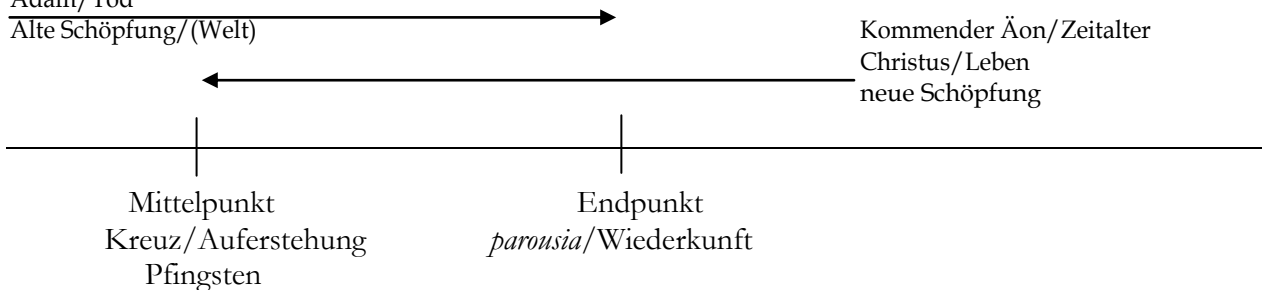


Damit ist ausgesagt, dass wir nach neutestamentlichem Verständnis zwischen Ankunft und Wiederkunft des Messias Jesus sozusagen "in zwei Welten gleichzeitig" leben. Während die alte, von der Sünde geprägte Welt noch da ist, aber vergeht, ist in Christus die neue, zukünftige Welt bereits angebrochen.

Dieser/alter Äon/Zeitalter

Adam/Tod

Alte Schöpfung/(Welt)



Beispiel 1: In Eph 6,10-13 ist mit vier Ausdrücken von Mächten in der unsichtbaren Welt die Rede. Die Stelle wird ab und zu im Zusammenhang mit der sogenannten "geistlichen Kampfführung" erwähnt.

10 Schliesslich: Werdet stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. 11 Zieht die Waffenrüstung Gottes an, damit ihr gegen die listigen Anschläge des Teufels feststehen könnt. 12 Denn wir haben nicht mit [Menschen aus] Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern
 gegen die Mächtigen und
 gegen die Gewaltigen,
 gegen die Herren der Welt, die in dieser Finsternis [herrschen],
 gegen die bösen Geister in dem Himmel.

13 Deshalb ergreift die Waffenrüstung Gottes, damit ihr an dem bösen Tag Widerstand leisten und in jeder Beziehung vorbereitet seid und das Feld behalten könnt.

Eine Auslegung dieses Abschnittes muss einseitig (Kampf, Sieg, Niederlage) werden, wenn man die gesamt-biblischen Aussagen ausser Acht lässt.

In diesem Fall illustriert sogar eine Stelle im Brief selbst (Eph 1,21), dass die in Vers 12 beschriebenen Mächte völlig im Spannungsfeld des durch Jesus angebrochenen "schon jetzt" und "noch nicht" gesehen werden müssen: Eph 1,21 "(Jesus wurde durch die Auferstehungskraft Gottes eingesetzt zu seiner Rechten im Himmel) 21 über alle Reiche, Gewalt, Macht, Herrschaft und alles, was sonst einen Namen hat, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen."

In Kolosser 2,15 lesen wir sogar: "Als er [Gott] so [durch das Geschehen am Kreuz] die Mächtigen und Gewalten entwaffnete, stellte er sie öffentlich an den Pranger und triumphierte über sie an demselben [Kreuz]."

→ Während also hier in Eph 6,12 vom Kampf gegen die "Mächtigen" und "Gewalten" die Rede ist, erklärt Kol 2,15 diese Mächte für entwaffnet und besiegt! → diese beiden Aussagen müssen in einer guten Auslegung zusammengehalten werden.

Gesamtbiblische und theologische Faktoren können aber auch folgendermassen eine Rolle spielen:

Beispiel 2: Aufgrund gewisser gesamtbiblisch-theologischer Vorentscheidungen (hier: Heilsdispensationalismus mit 7 Heilszeitaltern) entscheiden gewisse Ausleger zum Teil über ganze Abschnitte der Bibel, ob diese heute (im sogenannten Gemeindezeitalter) anzuwenden sind oder nicht: Wichtige Auswirkungen hat diese gesamtheologische Ansicht zum Beispiel auf folgende Bibelstellen:

- Bergpredigt Mt 5-7 → dieser Bibelabschnitt gilt nicht für jetzt, erst im 1000-jährigen Reich
- Gewisse Gaben des Geistes (wobei meist auch noch 1. Kor 13,8 angeführt wird) seien heute nicht mehr notwendig → also sind auch die zum Teil ausführlichen biblischen Ausführungen dazu (1. Kor 12+14) für die heutige Gemeinde nicht mehr „wichtig“
- Sollen wir das "Unser Vater" beten? → vgl. z.B. das Unterrichtsmaterial "Ich entdecke, was die Bibel lehrt", Dillenburg: Christliche Verlagsanstalt, 1994, Arbeitsblatt Nr. 7 IX. Das Gebet (vgl. die Anmerkung „Beachte! ...“ unten am Blatt):

Das "Vaterunser"

● Das Vaterunser gibt uns wichtige Hinweise für die Rangfolge unserer Bitten. Gliedere das Gebet in 7 Bitten! Nummeriere sie im Text!

Betet ihr nun so: Unser Vater, der (du bist) in den Himmeln, geheiligt werde dein Name; dein Reich komme; dein Wille geschehe, wie im Himmel so auch auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute; und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir unseren Schuldnern vergeben; und führe uns nicht in Versuchung, sondern errette uns von dem Bösen.

1. Womit beschäftigen sich die ersten 3 Bitten?

2. Was beinhaltet die vierte Bitte?

3. Worauf legen die Bitten fünf bis sieben den Schwerpunkt?

● Markiere die drei Textblöcke von Bitten mit unterschiedlichen Farben!

Beachte! Der Herr Jesus gab seinen Jüngern dieses Gebet, weil sie ihn darum baten (Lukas 11,1). Es entsprach ihrer Erwartung vom Reich Gottes auf dieser Erde. Es wird deshalb nur in den Evangelien erwähnt und nicht mehr in den Briefen des NT, die für die Ordnungen in der Gemeinde Vorrang haben.

Nicht nur „die anderen“, auch wir selbst gehen immer wieder mit einer bestimmten „Theologie“, mit „Vorentscheiden“ und „Gesamtbiblischen Ansätzen“ an die Bibeltexte heran. Das ist an und für sich nicht falsch. Wichtig ist, dass wir erkennen, welche Grundvoraussetzungen wir mitbringen und dass wir deutlich und einsichtig machen, wie diese die Auslegung des Textes beeinflussen. So lernen wir zumindest zu unterscheiden, was direkt im Text steht und aufgrund von Texthinweisen gesagt werden kann und was eher indirekt aufgrund unserer bereits mitgebrachten eigenen Voraussetzungen (wobei diese hoffentlich auf andere Bibeltexte gestützt sind) an den Text herangetragen wird und die Auslegung beeinflusst.

Beispiel 3: Johannes Calvin erklärt in seiner Institutio (I, 17,12-13) die Stellen, in denen von der „Reue Gottes“ die Rede ist in einer Weise, dass sie mit seiner theologischen Grundentscheidung für die Souveränität und Unveränderlichkeit Gottes zusammenpasst (Text Andreas Loos):

„Aber es gibt einige wenige Stellen, die den Eindruck zu erwecken scheinen, der Ratschluss Gottes sei - gegen das, was wir oben ausführten - doch nicht beständig fest und unabänderlich, sondern entsprechend den Verhältnissen untergeordneter Dinge veränderlich" (I, 17,12).

Calvin zieht folgende Texte heran: Gen 6,6; 1 Sam 15,11; Jer 18,8; Jona 3,4.10; Jes 38,1.5; 2Kön 20,1.5. Er deutet bereits an, dass eine bestimmte Interpretation dieser Texte im Gegensatz zu der von ihm ausgeführten Unveränderlichkeit Gottes steht.

„Was die Reue betrifft, so kann diese Gott ebenso wenig beigelegt werden wie etwa die Unwissenheit, der Irrtum oder die Machtlosigkeit" (I, 17,12).

„Das aber liegt vom Sinn des Heiligen Geistes so weit ab, daß dieser gerade in einem Zusammenhang, wo solche ‚Reue‘ Gottes erwähnt wird (1. Sam. 15, 11!), doch leugnet, Gott könne sich von der Reue leiten lassen, weil er doch nicht ein Mensch ist, den etwas gereue (1. Sam. 15, 29)" (I, 17,12).

Für Calvin liegt in den Reueaussagen eine „bildliche Darstellung vor", während in den beiden Reuenegationen aus 1 Sam 15,29 und Num 23,19 „offen, ohne Bild, Gottes Unveränderlichkeit behauptet" wird (I, 17,12). „Was bedeutet nun also der Ausdruck ‚Reue‘? Sicherlich nichts anderes als all die anderen Redeformen, die uns Gott nach Menschenweise beschreiben" (I, 17,13).

Das theologisch motivierte „Unbehagen gegenüber dem Reuezeugnis" wird hier recht unproblematisch verknüpft mit zwei biblischen Reuenegationen. Diese fungieren dann als „interpretatorische Norm für die rechte, d.h. geistige Interpretation aller Reuestellen und vieler anderer Anthropomorphismen" (DÖHLING: Der bewegliche Gott, 42).

„Weil nämlich unsere Schwachheit nicht zu seiner Höhe empordringt, so muss die Beschreibung seines Wesens, die uns zuteil wird, unserer Fassungskraft angepaßt sein, um von uns begriffen zu werden. Das geschieht aber so, daß er sich uns darstellt, nicht wie er an sich selber ist, sondern wie er von uns erfahren wird." (I, 17,13).

Die Reue Gottes wird hier zurückgewonnen als pädagogisches Instrument Gottes, sie ist *accommodatio Dei* zur Gotteserkenntnis. Etwas über Gott und sein Handeln an sich soll hier gar nicht ausgesagt werden. Hier wird eine Änderung der Werke Gottes beschrieben, die aber im ewigen Ratschluss und Willen Gottes „von Ewigkeit her vorgesehen, für richtig befunden und beschlossen" war (I, 17,13).

- Hier dominiert eine Vorentscheidung in der Gesamttheologie (Souveränität und Erhabenheit Gottes meint Unveränderlichkeit Gottes) die Exegese wohl zu stark.

- das Argument von der menschlichen Redeweise von Gott wird angewendet, ohne dass im Text selbst ein entsprechender Hinweis darauf (z.B. „Gott ist „wie“/zu vergleichen mit ...“) stünde

Weiteres Beispiel ist ev. die Aussage in Jakobus 2,25 über Rahab – nahm Kundschafter auf + zeigte Fluchtweg – wegen dieser Tat sei sie gerecht → Was meint das?

→ Hebr 11,31 dazu

→ Josua 2+6 dazu

Zusammenfassung „weitere Faktoren“



Aus sprachlicher Sicht

Literaturformen und ihre "Wirkung" auf den Bedeutungsinhalt eines Textes

Aus geschichtlicher Sicht

Aus biblisch-theologischer Sicht

- Jesus Christus als Zentrum und Ausgangspunkt jeder Auslegung und Anwendung
- Anwendung einer biblischen Einzelaussage oder der gesamtbiblischen Lehre zu einem Thema?
 - Schöpfung und Erlösung
 - Gesetz und Evangelium
 - Indikativ und Imperativ
 - "schon jetzt" und "noch nicht"

4 Hermeneutik der Gnade

Vern Poythress hat 1988 einen Artikel geschrieben mit dem Titel „Christ, the only saviour of interpretation“ (vgl. bereits früheren Artikel: God’s Lordship in Interpretation)

Man fragt sich angesichts der Verstehensschwierigkeiten und Missverstehensmöglichkeiten, was noch sicher und klar sein kann. Wäre es angesichts der hermeneutischen Fragen nicht sinnvoller, einfach nur noch den Bibeltext pur vorzulesen und nichts dazu zu sagen?

Dabei gilt es festzuhalten:

Gottes Offenbarung in seinem Wort bleibt klar und fest und sicher. Sein Wort ist aber nicht mit meinem Verständnis seines Wortes (Bibel) gleichzusetzen!

Poythress verweist darauf, dass Hermeneutik als Wissenschaft (), Kunst () und geistlicher Akt (Heiliger Geist) auf die Gnade angewiesen ist.

Wir müssen keine hermeneutischen Skeptiker werden. Gott hat auch die Sprache geschaffen und ist Herr der Geschichte. Er kommt auch mit dem Problem des Verstehens klar, trotz der Gefallenheit des Menschen und den Folgen der Sünde auch auf den Verstehensprozess (vgl. Turmbau zu Babel und Sprachenverwirrung).

Für Bibelausleger gilt: Gottes Wort kommt nicht leer zurück, sondern tut, wozu es gesandt ist Jes 55,10-11

Kevin Vanhoozer zieht in seinem Buch Bilanz: Es gilt schlicht die Möglichkeiten und Grenzen meiner hermeneutischen Fähigkeiten zu erkennen. Das bedeutet eine „Hermeneutik des Kreuzes“ (Vanhoozer) oder eine „Hermeneutik der Gnade“ (Buchegger).

Texte lesen, interpretieren und verstehen, das ist nicht eine Frage der richtigen Technik und Methodik, sondern ein Akt der Begegnung. Hinter Texten steht eine Person, die sich mitteilen will. Darum hat verstehen in jedem Fall, immer, mit Glauben zu tun. Damit nun in den Texten nicht nur meine eigene Stimme gehört wird, braucht es Respekt der Stimme des Redenden gegenüber. Hermeneutik ist also zutiefst eine ethische Aufgabe, nicht einfach eine Technik.

Es gilt zwei Todsünden der Auslegung zu vermeiden:

- Stolz, der meint „ich habe absolutes Wissen“ – der Stolz hört nicht wirklich hin, meint er kenne schon die richtige Auslegung – dagegen ist Demut gefragt
- Schlampigkeit/Schludrigkeit, die im Grunde davon ausgeht, dass Auslegung unmöglich ist, dass ich gar nicht „wissen“ kann – hier interpretiert jeder, wie er will und die Folge ist Unverbindlichkeit und Verantwortungslosigkeit

In aller Schwachheit der Auslegung und des Verstehens gilt: Du bist als Mensch im Ebenbild Gottes zur Kommunikation mit Gott geschaffen worden. Die Hermeneutik der Gnade und des Kreuzes ist daher unbedingt eine Hermeneutik der Hoffnung. Wer demütig an die (Verstehens)Arbeit geht, der wird erkennen, dass das Verstehen der Bibel niemals ein Egotrip sein kann, sondern eine gemeinsame Arbeit. Gerade für Christen ist entscheidend, dass sie als „Leib Christi“ auch diese Aufgabe bewältigen. In der Gemeinschaft der Christen – aller Zeiten und heute – darf durch die Gnade Gottes seine Stimme im Wort der Bibel gehört und verstanden werden und Menschen werden gerufen, gerettet und umgestaltet.

Dankeschön + organisatorische Hinweise